…rgen-Ausgabe.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Posen außer in der Expedition dieser Zeitung (Wilhelmstr. 16.) bei C. H. Ulrici & Co. Breitestraße 14, in Gnesen bei Th. Spindler, in Grätz bei L. Streisand, in Breslau b. Emil Kabath.

Posener Zeitung.

Achtzigster Jahrgang.

Annoncen-Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau, Dresden, Frankfurt a. M., Hamburg, Leipzig, München, Stettin, Stuttgart, Wien bei G. L. Daube & Co., Haasenstein & Vogler, Rudolph Mosse. In Berlin, Dresden, Görlitz beim „Invalidendank".

Nr. 159.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

Sonntag, 4. März
(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1877.

Die Persönlichkeit der Ultramontanen.

Es gab eine Zeit und sie liegt erst wenige Jahre hinter uns, wo deutsche Katholiken gegen die Bezeichnung „ultramontan" protestirten. Das war vor dem Vatikanischen Konzil. Die katholischen Bischöfe besaßen noch einige Selbstständigkeit, in Folge dessen auch die deutschen Diözesen und deutschen Hochschulen. Heut aber haben die Bischöfe nur die Befehle des unfehlbaren Papstes auszuführen, der an die Stelle der „Kirche" getreten ist. Die Selbstständigkeit des katholischen Deutschland ist verschwunden, wie der Gallikanismus. Statt der zahlreichen Kirchenfürsten, die sich, wenn auch oft nur scheinbar, eine gewisse Unabhängigkeit zu wahren wußten, giebt es heute nur einen unumschränkten Herrscher, dessen Worte unabweisliche Befehle sind, gleichviel ob er aus ex cathedra spricht oder nicht. (Vgl. den Artikel unter Rom.) Entsprechend dieser Umwandlung der Kirche aus einem Bundesstaat mit römischer Hegemonie in einen zentralisirten Einheitsstaat ist den Katholiken auch die absolute Abhängigkeit von Rom zum Bewußtsein gekommen und in diesem Gefühl nennen sie sich selbst Ultramontane. Die selbstständigen Geister, die Döllinger, Reinkens, Richthofen, Künzer, welche ihre politische Unabhängigkeit von Rom und ihren preußischen Patriotismus zu betonen pflegten, sind dem „Neukatholizismus" fern geblieben und gelten in dieser Kirche nichts mehr. Dem katholischen Volke aber wird von ihren Leitern vorgeredet, daß jeder gute Katholik auch ein Ultramontaner sein müsse, obwohl sich in der katholischen Kirche nichts geändert habe.

Aber so mächtig auch heut der römische Einfluß in der Kirche sein mag, die große Majorität des deutschen Volkes hängt doch im innersten Herzen mit der Heimath zusammen. Der Ultramontanismus ist für Viele nur die äußere Farbe, durch welche das deutsche Wesen zwar verdeckt, aber nicht vernichtet wird. Wenn wir rechnen, daß von den 8 Millionen preußischer Katholiken zwei oder drei Millionen zu den Anhängern der Centrumsfraktion gehören, so glauben wir, daß kaum zwei bis drei tausend darunter sind, welche alle Ansprüche Roms — eine schrankenlose Freiheit im Staate — erstreben, weil sie fühlen, daß die unbeschränkte Freiheit einer einzigen Religionsgenossenschaft die Unterdrückung aller übrigen Staatsbürger wäre, und weil sie erkennen, daß ein solcher Zustand mit dem modernen Staatswesen unvereinbar ist.

Die Mehrzahl der Wähler, welche hinter dem Zentrum stehen, wünscht aufrichtig eine Versöhnung zwischen Staat und Kirche; sie hätten im Großen und Ganzen gegen die Maigesetze nichts einzuwenden, wenn die ultramontanen Führer sie ihnen nicht als kirchenfeindlich hinstellten. Den Gesinnungen der Katholiken dieser Richtung hat der Abgeordnete Cremer in der Dienstag-Sitzung am Schluß der Berathung des Kultusetats Ausdruck gegeben, und die milden Worte des katholischen Geistlichen haben in dem weichen Herzen Laskers, welcher an die Leiden seiner Väter in Egypten denken mochte, ein sympathisches Echo gefunden. Damit ist die Bedeutung der ausgetauschten Versicherungen, zum Frieden geneigt zu sein, erschöpft. Der Kultusminister und Professor Virchow erwarben sich das Verdienst, die hohe Versammlung in die reale Wirklichkeit, wo hart im Raume sich die Dinge stoßen, zurückzuführen. Der Erfinder des Wortes „Kulturkampf" machte mit Recht darauf aufmerksam, daß Machtfragen nicht durch sentimentale Betrachtungen gelöst werden.

Der ultramontanen Partei scheint die Debatte selbst unerwartet gekommen zu sein, denn die „Germania" hat zwei Tage Zeit gebraucht, ehe sie den merkwürdigen Vorfall mit einem Worte erwähnte. Vielleicht waren auch die Herren nicht ganz einig darüber, was sie auf die versöhnlichen Worte, die im Abgeordnetenhause das Echo der Rede des Herrn Cremer bildeten, erwiedern sollten. Indessen hat der römische Terrorismus bald wieder die Oberhand gewonnen, und in ihrer Freitagnummer antwortet die „Germania" mit einem entschiedenen „Non possumus." Sie schreibt:

Es wird gut sein, sich immer und immer wieder daran zu erinnern, was man eigentlich mit dem ganzen „Kulturkampfe" beabsichtigte. Sein Ziel war die Vernichtung oder wenigstens die so tiefgreifende Umgestaltung der katholischen Kirche, daß ihre Wesenheit im Laufe der Jahre sich von Grund aus hätte ändern müssen. Von diesem Gesichtspunkte aus betrachtet, wird die Frage der „Nachgiebigkeit" auf unserer und der gegnerischen Seite zu einer ungemein einfachen. Wir erklären kurz und gut unseren Gegnern: Geht ihr nicht von eurem Endziele ab, so kann von einer Verständigung zwischen euch und uns nie die Rede sein; gebt ihr aber euren bisherigen Plan auf — gleichviel, ob aus innerer Ueberzeugung, oder blos deshalb, weil ihr mehr und mehr begreift, daß euer Bestreben thatsächlich ein verfehltes ist — so können wir mit euch unterhandeln, und ihr sollt sehen, wie weit wir euch dann entgegenkommen können; aber wir können keinen Vertrag unterzeichnen, in welchem wir unser eigenes, früher oder später zu exekutirendes Todesurtheil dekretiren.

Der Artikel schließt mit dem leidenschaftlichen Ausruf: „Nein nimmehr! Und wenn auch dabei die ganze Staatssouveränität" in tausend Fugen krachen sollte." Erinnert dies nicht an Rouhers dreifaches „Jamais"? Die Motivirung der schroffen Ablehnung ist äußerst fadenscheinig. In Ermangelung besserer Gründe muß das ultramontane Blatt ein paar Stellen aus dem Leitartikel einer berliner Zeitung zu Hilfe nehmen. Daß in den Auslassungen der „Nat. Ztg." die Ansichten der maßgebenden Kreise und der überwiegenden Mehrheit des deutschen Volkes korrekt ausgesprochen sind, wird die „Germania" selbst nicht glauben. Wer so wohlfeile Gründe für die Weiterführung des Kampfes angiebt, bekundet damit, wie wenig ihm am Frieden gelegen ist. Das Blatt giebt deutlich zu erkennen, daß die päpstliche Partei nicht so sehr eine Revision der Maigesetze als vielmehr eine Aufhebung des Prinzips der Staatssouveränität erstrebt, die in wesentlichen Punkten der päpstlichen Gewalt zum Opfer gebracht werden soll.

Mit solchen Leuten Frieden zu schließen, kann nur denen einfallen, welche den Staat und damit die ganze bürgerliche Gesellschaft in den wichtigsten Interessen von den Entscheidungen des Papstes abhängig machen will.

Die Partei, welche heut in der Kirche herrscht, scheint sich die verzweifelte Kriegführung Gambetta's zum Vorbilde zu nehmen, wir hoffen, daß sie ebenso wie dieser Diktator ihre Kräfte erschöpfen und anderen Männern Platz machen wird, mit denen das deutsche Reich einen ehrenvollen Frieden schließen kann. Heut ist dieser Moment noch nicht gekommen, doch wird bereits eine gewisse Ermattung in den ultramontanen Reihen wahrnehmbar. Die gesteigerte Heftigkeit, womit ihre Wortführer kämpfen, ist ein deutliches Zeichen dafür.

Zwar wird die katholische Kirche nie den Satz aufgeben, daß sie in kirchlichen Dingen, auch wo sie nur die äußere Gestaltung der Religionsgesellschaft betreffen und das Wesen der Religion unangetastet lassen, ganz allein souverän sei; aber sie hat früher und wird wieder diesen Anspruch nur in der Theorie geltend machen, in der Praxis aber toleriren, daß der Staat das Verhältniß der Religionsparteien selbstständig ordnet.

Die fünf Nachwahlen, welche in Folge der doppelten Wahl von fünf Reichstagsabgeordneten zu vollziehen waren, sind mit der am 1. März im Wahlkreise Altona-Wandsbeck entschiedenen Stichwahl geschlossen. In diesem Wahlkreise war am 10. Januar mit 11,205 von 22,251 Stimmen (auf Herrn Dr. Lasker waren 10,873 Stimmen gefallen), der frühere sozialdemokratische Vertreter Abg. Hasenclever wiedergewählt worden. Derselbe nahm aber nicht dieses Mandat, sondern dasjenige des 6. berliner Wahlkreises an und ist auf Grund des letzteren in den Reichstag eingetreten. Bei der am 15. Februar in Altona stattgehabten Nachwahl erhielt der sozialdemokratische Kandidat Schuhmacher Hartmann zu Hamburg 13,156, der von allen anderen Parteien ihm gegenübergestellte Kandidat Professor Karsten zu Kiel (Fortschrittspartei) 13,092 Stimmen, 116 Stimmen zersplitterten sich. In der Stichwahl vom 1. März hat, wie telegraphisch gemeldet wird, Hartmann nur 12,803, Karsten dagegen 14,237 Stimmen erhalten. Es ist also der Wahlkreis Altona-Wandsbeck nach hartem Kampfe den Sozialdemokraten wieder abgenommen worden. Bemerkenswerth ist, daß die Zahl der für den sozialdemokratischen Kandidaten abgegebenen Stimmen sich bei der Stichwahl um 353 verringert, die Zahl der für den Gegenkandidaten abgegebenen Stimmen sich um 1145 vermehrt hat. Ueber die Ursachen dessen läßt sich im Augenblick noch nichts sagen; es müssen darüber nähere Nachrichten aus Altona abgewartet werden. Die Zahl der Sozialdemokraten im Reichstage beträgt gegenwärtig 12; da die Wahl Hasenclever's im 6. berliner Wahlkreise annullirt werden dürfte, ist eine weitere Reduktion auf 11 nicht ausgeschlossen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 2. März. Die Veränderung in der Stellung des bisherigen Präsidenten des Reichs-Eisenbahnamts wird in der Presse vielfach auf Differenzen mit dem Reichskanzler zurückgeführt. Dagegen ist zu bemerken, daß für jeden der Verhältnisse halbwegs Kundigen diese Auffassung sich sofort als falsch darstellt. Denn es liegt auf der Hand, daß wenn Differenzen mit dem Kanzler vorhanden wären, Herr Maybach gewiß nicht in den zur Zeit so überaus wichtigen Posten im Handelsministerium eingerückt wäre, einen Posten, dessen Bedeutung der Reichskanzler selber noch vor Kurzem hervorgehoben hat. Außerdem liegt in jener Annahme eine Mißkennung der Art und Weise, wie solche Personalien innerhalb der Regierung behandelt werden. Die neue Ernennung kann nur im vollen Einverständniß mit dem Reichskanzler erfolgt sein. Alles weist vielmehr darauf hin, daß der Reichskanzler selber die Verwendung der bedeutenden Kraft Maybach's gerade jetzt innerhalb des Handelsministeriums und speziell in der preußischen Eisenbahn-Verwaltung für wünschenswerth hält*). — Die Entscheidung über den Sitz des Reichsgerichts, welche der Bundesrath getroffen hat, wird mit zu viel Pathos behandelt, wie es in der amtlichen Behandlung der Sache keineswegs obgewaltet hat. Der Vorschlag, den Sitz nach Berlin zu legen, war vom Reichsjustizamt ausgegangen, und dieses hatte die Frage augenscheinlich nur vom Standpunkte der geschäftlichen Zweckmäßigkeit aufgefaßt und so auch motivirt. Was die Behandlung im Bundesrath betrifft, so liegt kein Zeichen vor, daß Preußen der Angelegenheit hat einen politischen Charakter geben oder gar die Frage der Hegemonie dabei betonen wollen. Es kann deshalb auch von einer politischen Niederlage nicht die Rede sein. Man muß zugeben, daß bisher nicht das Geringste verlautet hat, woraus zu schließen wäre, daß Preußen durch Anwendung irgend eines politischen Druckes den Vorschlag des Reichs-Justizamts habe zur Annahme bringen wollen. Vielmehr hat die Haltung Preußens im Bundesrath den sachlichen Gesichtspunkten von der einen wie von der anderen Seite in völlig unbefangener Weise Raum gelassen. Der weitere Verlauf der Sache hängt übrigens zunächst von der Entschließung des Reichstags ab.

*) Der „K. Z." zufolge wird die Stelle eines Präsidenten des Reichseisenbahnamts so bald nicht wieder besetzt werden. Man spricht von einer anderweiten Organisation dieser Behörde, durch welche mehr als dies bisher der Fall war, den gegebenen Verhältnissen Rechnung getragen werden soll.

Σ **Berlin**, 2. März. Der Feldzug gegen die Mittelstaaten bringt Niederlage auf Niederlage. Nachdem das Reichseisenbahnprojekt gescheitert, lehnt der Bundesrath Preußens Antrag auf Verlegung des obersten Reichsgerichts von Leipzig nach Berlin ab. Der von den berliner Nationalliberalen angekündigte Appell an den Reichstag wird nichts helfen, da hier die Fortschrittspartei in der Lage ist, zu Gunsten Leipzigs den Ausschlag zu geben. Endlich bringt es Berlin-Dresden im Abgeordnetenhause nach allem Drängen und Drücken zu einer halben Stimme Mehrheit, um so sicherer an der Inkompetenz des Bundesrathes zu scheitern. Die Wiederholung der namentlichen Abstimmung bei Berlin-Dresden auf Antrag der Fortschrittspartei giebt der Börsenpresse Anlaß zu Verdächtigungen der Fortschrittspartei. Eine Abstimmung über das Gesetz im Ganzen mußte jedenfalls noch stattfinden und hätte bei der zweifelhaften Mehrheit nur durch Hammelsprung erfolgen können. Wenn irgendwo ist aber namentliche Abstimmung angebracht, wenn es auf eine einzige Stimme ankommt. Der Umstand, daß sich vor diesem Antrag mehr Gegner als Freunde der Vorlage entfernt, beweist deutlich, daß der Antrag unmittelbar unter dem Eindruck der Verkündigung der ersten Abstimmung gestellt worden ist. Uebrigens war die Annahme der Vorlage bei der ersten namentlichen Abstimmung nur die Folge davon, daß eine Anzahl Nationalliberaler sich vor derselben aus dem Saal entfernten, darunter solche, die wenige Tage vorher gegen die Vorlage gestimmt hatten. Felsenfest war die halbe Stimme Mehrheit für Berlin-Dresden in keinem Falle, man will sogar wissen, daß sie nur durch eine mit Rücksicht auf den Eisenbahnfahrplan im Laufe der Sitzung veränderte Reihenfolge der Tagesordnung gesichert worden ist. — Die Kommissionswahlen konnten heute im Reichstage in der bisherigen Art der Akklamation erfolgen, nachdem gestern eine Vereinbarung innerhalb des Seniorenkonvents stattgefunden. Die Forderung, auch den kleineren Gruppen der Elsasser, Polen und Sozialdemokraten mit zusammen 40 Abgeordneten ein Recht auf einen Platz in den größeren Kommissionen zuzugestehen, mußte dem auch in der dritten Sitzung aufrecht erhaltenen Widerspruch der anderen Parteien gegenüber von der Fortschrittspartei fallen gelassen werden. Dagegen wurde der Anspruch der Fortschrittspartei auf drei Achtundzwanzigstel der Kommissionsplätze von den anderen Parteien schließlich anerkannt. Bei den 14er und 21er Kommissionen wird diesem Anspruch durch eine alterirend stärkere und schwächere Betheiligung Rechnung getragen; die Budgetkommission wird, um für sich allein diesem Anspruch vollständig genügen zu können, von 21 auf 28 verstärkt. — Die Fortschrittspartei des Reichstages hat einen Gesetzentwurf eingebracht, wodurch die sämmtlichen Pensionäre aus den Kriegen von 1870 behufs Entlastung des Reichshaushaltsetats auf den Invalidenfonds angewiesen werden. Der Antrag war schon im vorigen Jahre von der Fortschrittspartei eingebracht und von der Budget-Kommission gutgeheißen worden. Mit Rücksicht darauf, daß der Invalidenfonds auch nach Befriedigung dieser Kassen noch überflüssige Bestände hat, wird in dem Gesetzentwurf die Tilgung sämmtlicher bereits genehmigten oder für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Anleihen (zusammen 55 Mill. M.) aus den Beständen des Invalidenfonds angeordnet. Dadurch wird der Reichshaushaltsetat von den Zinsbeträgen für diese Anleihen entlastet. Da inzwischen die überflüssigen Bestände des Invalidenfonds auf 107 Mill. M. auch amtlich berechnet worden sind, können dem Antrag finanzielle Bedenken nicht entgegengestellt werden. Endlich ordnet der Gesetzentwurf der Fortschrittspartei an, daß die Zinsen des inzwischen durch Zinsenzuwachs von 24 schon auf 28½ Mill. M. angewachsenen Reichstagsgebäudefonds in den Reichshaushaltsetat eingestellt werden könne. Der Gesetzentwurf im Ganzen ist geeignet, das Reichsdefizit schon von 25 auf 17 Mill. M. herabzumindern. Ein zweiter von der Fortschrittspartei eingebrachter Antrag, worin der Reichskanzler aufgefordert wird, schleunigst Nachweisungen über die Restbestände aus der französischen Kriegkontribution, sowie bei den sämmtlichen übertragbaren Fonds vorzulegen, deutet den Weg an, auf dem nach Ansicht der Fortschrittspartei die weitere Ausgleichung des Defizits zu bewerkstelligen ist. — Die vereinigten Fraktionen der Fortschrittspartei aus Reichstag und Landtag hielten gestern im Reichstagsgebäude Sitzung und beauftragten eine 10er Kommission, als Basis für die Statutentwürfe der an vielen Orten in der Bildung begriffenen fortschrittlichen Wahlvereine die Zielpunkte der Partei in Anlehnung an das Programm von 1861 und den Wahlaufruf von 1876 zu formuliren, auch die Einleitungen zu einem behufs weiterer Parteiorganisation späterhin zu berufenden Parteitage zu treffen. Die Versammlung bekundete die volle Einmüthigkeit der Partei. — Der endlich erfolgte Austritt von Berger und Petri hat die „unbeträchtliche Minorität" — wie es in dem Briefe Petri's an die Wähler heißt — aufgelöst, welche die Landtagsfraktion bisher nicht unerheblich an der Entwickelung der vollen Aktion gleich der Reichstagsfraktion gehindert hat. — Große Freude erregt der Sieg von Karsten (Fortschritt) in Altona. Die Sozialdemokraten sind damit aus Schleswig-Holstein, wo sie bisher 2 Sitze hatten, gänzlich beseitigt. Man hofft Virchow als Kandidaten für den 6. berliner Wahlbezirk zu gewinnen, nachdem Hasenklevers Wahl für ungiltig erklärt sein wird.

— Die Prinzessin Marie, die ihren Großvater, den Prinzen Karl, nach Italien begleitete, in Florenz aber erkrankte und nach

Berlin zurückgekehrt ist, befindet sich auf dem Wege andauernder Besserung, so daß sie bereits ausgefahren ist. Wie verlautet, hat die Prinzessin das Klima in Italien nicht vertragen können.

— **Aus Marburg** wird mitgetheilt, daß die Strafkammer des Kreisgerichts daselbst am 23. v. M. auf Antrag der königlichen Staatsanwaltschaft die Beschlagnahme der bekannten, von Hrn. Landrath Mayer zu Marburg, Vertreter des Wahlbezirks Marburg im Abgeordnetenhause, gegen die hervorragendsten Mitglieder der dortigen nationalliberalen Partei verfaßten Schmähschrift: „Die Stiefelputzer oder der Wahlkampf" ausgesprochen hat. Die „N.-L. C." bemerkt dazu:

Es tritt nun der in den Annalen der preußischen Verwaltung gewiß nicht häufig vorgekommene Fall ein, daß das königliche Landrathsamt auf eine vom Herrn Landrath selbst abgefaßte Schrift polizeilich fahnden muß. Man hätte schon längst besser gethan, die Sache nicht bis zu diesem Eklat kommen zu lassen. Hat doch die Regierung in Kassel schon vor Jahren einmal Gelegenheit gehabt, eine Untersuchung gegen ein Blatt anzustellen, das notorisch in den engsten Beziehungen zum Herrn Landrath Mayer stand und in dem einer der angesehensten, von dem Herrn Minister Dr. Falk ausgezeichneten marburger Professoren auf das Unverantwortlichste angegriffen war. — Bemerkenswerth ist übrigens, daß der Verleger der fraglichen Schrift, Schauenburg in Lahr, der in seiner badischen Heimath als rühriges Mitglied der nationalliberalen Partei in Achtung steht, an den Verfasser die Frage gerichtet hat, gegen welche Partei denn eigentlich die Satyre gerichtet sei, unter dem ausdrücklichen Bemerken, daß er Druck und Verlag nur übernehmen werde, wenn die Schrift nicht gegen die nationalliberale Partei gerichtet sei. Darauf erwiderte der Herr Landrath wörtlich: „Aus Ihrer Frage: gegen welche Partei denn eigentlich meine Verse gerichtet seien? habe ich zu meiner größten Befriedigung erfahren, daß ich das mir gestellte Ziel vollständig erreicht habe Denn die Verse sind gegen alle Parteien gerichtet und gegen keine, da sie nur darstellen sollen, wie es jede Partei ohne Unterschied bei den Wahlen treibt. Spaß muß einmal sind!"

— Bei der Aufnahme der Bevölkerung, welche im Oktober v. J. für die Zwecke der Veranlagung der Klassensteuer stattfand, aber nicht alle Einwohner umfassen konnte, sind 927,100 Zivilpersonen und 15,042 Personen der Militärbevölkerung, zusammen also 942,142 Personen ermittelt worden, also 49,917 Personen mehr als 1876, wo nur 892,225 Personen verzeichnet wurden. Eingeschätzt zur Klassensteuer wurden für 1876 356,379 Personen zu einem Steuerbetrage von 4,158,771 M., für 1877 362,745 Personen mit 4,058,607 M.; es wurden also für 1877 6366 Personen mehr eingeschätzt, die Steuersumme stellte sich indeß um 100,164 M. geringer. Die Einschätzung wurde innerhalb einer Frist von etwa 6 Wochen von 193 Einschätzungs-Kommissionen mit 3144 Mitgliedern vollzogen. Von den Kommissionen hatten die kleinsten 8, die größeren bis 21 Mitglieder.

— Herr v. Diest-Daber veröffentlicht in der „Germania" eine beinahe 1½ Spalten füllende Entgegnung gegen die neuliche, von uns mitgetheilte Erklärung des Herrn v. Blankenburg in Betreff seiner Aussagen im Prozesse Rudolf Meyer. Abgesehen von einer mehr persönlichen Auseinandersetzung, ist aus derselben nur hervorzuheben, daß der Strafrichter bisher gegen Herrn v. Diest noch nicht eingeschritten zu sein scheint und daß Letzterer versichert, er habe die von Herrn v. Blankenburg im Verlaufe des Prozesses gegen den Dr. Rudolf Meyer ihm (Hrn. v. Diest) zugeschriebene Aeußerung, betr. Befreiung des Kaisers aus den Klauen des Tyrannen (Bismarcks) niemals auch nur gedacht, geschweige denn wirklich gethan; Hr. von Diest will immer nur von der Banke finance gesprochen haben, aus deren Händen der Fürst Bismarck zu befreien sei.

— Laut einer Notiz der „Köln. Ztg." ist der Wirkl. Geh. Ober-Regierungs-Rath Wagener, der sich lange Zeit mit dem jetzt von anderer Seite aufgenommenen und eifrig verfolgten Projekte trug, eine große allgemeine konservative Partei zu gründen, jetzt als politisch todt zu betrachten. Er ist in Gründungs-Angelegenheiten zu 600,000 Thlr. Entschädigung verurtheilt und scheint auch sonst mit seinen Gläubigern zu kämpfen zu haben; denn seine Villa in Wannsee kommt jetzt zur öffentlichen Versteigerung.

— „Vossische Zeitung" und „Dr. Max Hirsch", so lautet das Thema, das gegenwärtig die berliner Bezirksvereine auf das Lebhafteste zu beschäftigen beginnt. Den Reigen damit eröffnete der Bezirksverein „Alt-Kölln". Mehrere Stunden wurde diese Angelegenheit in einer am 28. v. M. stattgehabten, äußerst zahlreich besuchten Versammlung auf das Lebhafteste ventilirt. Statt des beantragten Vertrauensvotums für Herrn Dr. Hirsch und Mißtrauensvotums für die „Vossische Zeitung" beschloß man Uebergang zur einfachen Tagesordnung.

— Dem Geh. Medizinalrath Professor Dr. Esmarch wurde bekanntlich für die von ihm auf der internationalen vorjährigen Ausstellung in Brüssel ausgestellten Sachen von der Jury die goldene Medaille zuerkannt. Als Präsident der Jury der vierten Klasse dieser Ausstellung lehnte er diese Auszeichnung ab. Nun ist ihm, wie belgische Blätter berichten, unterm 26. Januar d. J. aus Brüssel von Seiten des Zentralkomite's ein Schreiben zugegangen, in welchem es mit Bezug darauf wörtlich heißt: „Wir müssen diese Entscheidung achten, aber es ist unsere Pflicht, die von Ihnen geleisteten Dienste und den Werth Ihrer Erfindungen feierlich zu verkündigen. Sie haben sich den vollgültigsten Anspruch auf die Dankbarkeit Aller erworben, welche für das Loos der Soldaten in Kriegszeiten ein Interesse haben. Statt einer materiellen Belohnung mögen Sie dieses Zeugniß empfangen, welches wir Ihrem Verdienste geben und das nur durch das Echo der Würdigung Ihrer Kollegen und aller kompetenten Männer ist, welche ihre Leistungen beurtheilt haben."

— Eine Allerhöchste Kabinetsordre vom 15 v. M. hat neue Bestimmungen über die Uniformirung des militär-pharmazeutischen Personals, unter Aufhebung aller über denselben Gegenstand früher ergangenen Vorschriften, genehmigt. Zur Uniform der Corps-, Stabs- und Feldstabs-Apotheker, Ober-Apotheker, Feld-Apotheker gehören danach ein Waffenrock von dunkelblauem Tuch mit Kragen und schwedischen Aufschlägen von demselben Tuch, karmoisinrothen Vorstößen vorn herunter, an den Taschenleisten, um Kragen- und Aermel-Aufschläge, silberne, mit blauer Seide durchwirkte Epaulettenhalter mit Unterfutter von dunkelblauem Tuch, mit vergoldeten, gewölbten, glatten Köpfen. Auf den Epaulettenhaltern tragen die Corps-, Stabs- und Feldstabs-Apotheker eine goldene Rosette. Unter-Apotheker und einjährig-freiwillige Pharmazeuten tragen denselben Waffenrock, jedoch mit Achselklappen, also ohne Epaulettenhalter.

Leipzig, 1. März. Der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten ward vor Eintritt in die Tagesordnung vom Bürgermeister Dr. Georgi mitgetheilt, daß, laut einer vom sächsischen Gesandten in Berlin ihm zugegangenen Depesche, in der Sitzung vom 28. Februar der Bundesrath in seiner Mehrheit sich für Leipzig als Sitz des Reichsgerichts entschieden hat. Diese Mittheilung ist dann durch eine Drahtbotschaft unseres Abgeordneten Dr. Stephani noch dahin ergänzt worden, daß die Wahl für Leipzig mit 30 Stimmen gegen 28 entschieden worden ist, welche für Berlin gestimmt haben. Mit Vertrauen, fügt der Herr Bürgermeister hinzu, dürfe man nun der Abstimmung im Reichstage entgegensehen. Bereits vor Eingang der hocherfreulichen Nachricht hat der Rath beschlossen, von einer Eingabe an den Reichstag in dieser Sache abzusehen; das Kollegium der Stadtverordneten stimmte zu.

(D. A. Ztg.)

Oesterreich.

Pest, 28. Februar. In Ungarn herrscht unter den Stockmagyaren große Aufregung darüber, daß Tisza sich in der Ausgleichsfrage zu einem Kompromiß mit Oesterreich herbeigelassen. Es drohten in Pest bereits tumultuarische Szenen. Dem „N. W. T." wird darüber von hier gemeldet:

Die Stimmung ist eine äußerst erregte. Bereits gestern umstanden das Unterhaus viele Hunderte, die nicht auf die Galerie konnten. Heute früh wurde der Polizei gemeldet, daß die äußerste Linke einen großen Skandal vorbereite. Sich vor dem Parlamentsgebäude ansammelnder Pöbel wolle den ankommenden Wagen Tiszas beim Aussteigen vor dem Unterhause bestürmen und den Minister-Präsidenten beschimpfen. In Folge dessen waren in der Nähe des Hauses auf zwei Plätzen je 20 berittene Polizisten aufgestellt und auf der Galerie die Bewachung verdoppelt. Die Demonstration ist in Folge dieser Vorkehrungen trotz großer Ansammlung ausgeblieben.

Italien.

Rom, 24. Februar. Es thut mir leid, aber die Leute, welche an die Unfehlbarkeit glauben, werden ein neues Stück von ihrem respektiven Intellektus auf den Altar der römischen Kurie legen müssen. Der „Osservatore Romano", einst das von der französischen Regierung ins Leben gerufene „liberale Oppositionsblatt" des Kirchenstaates, jetzt das offizielle Blatt des Vatikans, kanzelt in einem Artikel von vorgestern, überschrieben „Das Wort des Papstes und der Geist des Jahrhunderts", gewisse laue Katholiken herunter. Nicht alle, die sich für rechte Gläubige hielten, hieß es da, seien ganz frei von der Ansteckung des Protestantismus. Wenn der heilige Vater ein belehrendes Wort, eine Vorschrift äußere, die nicht nach ihrem Sinne sei, so flüchteten sie sich hinter die Ausrede, daß Dergleichen nicht ex cathedra gesprochen sei. Der heilige Vater erkläre in einer an viele Hunderte gehaltenen Rede, selbst in einem Breve, daß der Liberalismus schlimmer sei, als selbst die Internationale (die bekanntlich an Dogmen glaubt), oder daß es eine Schande für die Katholiken sei, nicht selbstthätig an dem Kampfe gegen die heutige Weltordnung Theil zu nehmen. Ei, so deutele man an solchen Worten herum und finde, daß das Alles nicht so scharf gemeint, nur eine Aufforderung zum Gottvertrauen sei, und was dergleichen Ausflüchte mehr sind. Wo bleibt da die Autorität! ruft der Schreiber des Artikels aus. Ist eine solche Unbotmäßigkeit nicht bereits der reinste Protestantismus? Und nun heißt es wörtlich weiter: „Also, wenn wir die christliche Gesellschaft retten und zugleich das Heil unserer Seele nicht verlieren wollen, so dürfen wir uns nicht begnügen, dem Worte des Papstes nur zu folgen, wenn er ex cathedra lehrt, oder wenn er in aller Form Vorschriften und Verbote erläßt, sondern auch, wenn er einfach Rathschläge und Ermahnungen, oder Warnungen und Tadel ausspricht." Der Artikel ist ohne Zweifel vom Vatikan inspirirt, wo nicht innerhalb desselben geschrieben. Er bestätigt in vollem Maße, was über den jetzt dort vorherrschenden Geist berichtet worden ist. Nachdem die letzten halbwegs weltkundigen und selbstständigen Geister, Antonelli und Patrizi, nicht mehr im Wege stehen, fängt man an, die letzten Konsequenzen des auf dem Konzil vollendeten Systems zu ziehen. Wenn man aber solche, vollständig offiziell beglaubigte Vorschriften mit manchen Aeußerungen der Zentrumsleute zu Berlin vergleicht, die man ja häufig mit einer gewissen Selbstständigkeit prunken hört, so muß man sagen, daß sogar diese frommen Leute hier als große protestantische Siechkranke erscheinen müssen. Dieses Gift ist freilich aus dem Deutschen durch keine Schmierkur herauszutreiben, und so ist erklärlich, wenn von der Ernennung deutscher oder auch nur österreichischer Kardinäle einstweilen noch vollständig abgesehen wird. Nicht einmal einen Dupanloup kann man gebrauchen. Nicht, weil er Politik macht, wie der Papst sagte, denn solche macht Pius selbst in vollem Maße, sondern weil man nicht blos den Geist des Protestantismus im Kardinalskollegium fürchtet, sondern auch den Geist an sich. Die zu erwartenden Ernennungen werden diese einst so hochstehende Körperschaft auf eine noch niedrigere Stufe der Zivilisation herabdrücken, als dieselbe bis jetzt einnimmt, und was für ein Papst schließlich aus einem solchen Kollegium von Finsterlingen und Dummlingen hervorgehen kann, mag Jeder sich selbst sagen. Man denkt unwillkürlich daran, daß einst, als es mit der Religion der alten Griechen und Römer bergab ging, dieselbe die „Bauernreligion" genannt wurde.

(Köln. Ztg.)

Großbritannien und Irland.

In England nimmt bekanntlich die römische Kirche in bedeutender Weise zu. Die nachfolgende Aufstellung reicht hin, um das Wachsthum des katholischen Lebens dort in ein helles Licht zu setzen:

Im Jahre 1875 befanden sich in den vereinigten Königreichen nicht weniger als sechshundert und einige sechszig Frauenklöster, und noch immer wurde über Mangel an solchen der Erziehung, dem Unterrichte und der Krankenpflege gewidmeten Niederlassungen geklagt. Von römischer Seite ist eine Karte veröffentlicht, welche die räumliche Zunahme der römischen Kirche veranschaulicht. Am gedrängtesten stehen die Angaben in der Grafschaft Lancashire, die sich wie eine ganz katholische Gegend ausnimmt. Dann kommen Middlesex, Stafford, Warwick, Surrey, Cheshire, Yorkshire und Durham. Auch Worcester, Kent, Leicester, Sussex, Monmouth und einige andere sind mit zahlreichen Namen bedeckt. Dagegen befinden sich in Lincoln, Norfolk, Suffolk, Cambridge und den westlichen Grafschaften von Wales gar viele Lücken; noch mehr in Schottland übrig Die nördlichen Distrikte, die Südgrenze und die Inseln scheinen nichts römisches an sich zu haben. Die der Karte beigegebenen Erläuterungen zeigen, mit welch' wunderbarer Schnelligkeit die katholische Kirche sich in den letzten Jahren in England verbreitet hat. Bis zum Jahre 1833 hatte England nur wenige Kolleges, weder Volksschulen noch Klöster. Jetzt zählt es 538 Schulen 330 Klöster und 23 Kolleges, und in Schottland, wo früher gar keine katholischen Anstalten bestanden, sind gegenwärtig 65 Schulen, 27 Klöster und 4 Kolleges. Noch auffallender ist die Vermehrung der Kirchen. Im Jahre 1833 besaß England 413, Wales 10 und Schottland 74 für den römischen Kultus bestimmte Gebäude, jetzt sind deren in England 1094, in Wales 51 und in Schottland 233, d. h. in 43 Jahren hat sich die Zahl der römischen Kirchen um 831 vermehrt.

Mr. Gatling, der Erfinder der nach ihm benannten Kanone, hat eine neue Mitrailleuse konstruirt, die nur 97 Pfund wiegt und auf einer Lafette ruht, die Aehnlichkeit mit der eines kleinen Feldgeschützes hat. Die Waffe besteht aus fünf Bronzeläufen, und die Handhabe zu deren Entladung ist in einer Weise angebracht, die eine regelmäßigere und raschere Bewegung zuläßt. Eine Anzahl anderer Verbesserungen soll es möglich machen, daß in der Minute dreihundert Mal gefeuert werden kann.

Das londoner auswärtige Amt hat abermals einen Theil der auf den Orient bezüglichen diplomatischen Korrespondenz herausgegeben. Darunter den Bericht des stellvertretenden General-Konsuls in Bosna-Serai, Mr. Freeman, d. d. 17. März v. J. Mr. Freeman schreibt u. a. an den Grafen Derby:

Am 8. März wurden in dem Orte Buschevitza zwei ungefähr 12 Jahre alte Mädchen, Töchter eines Landmannes, Namens Nikola Ilojanovics, von einer Abtheilung Türken ergriffen und zum Tode mißhandelt. Am 9. März packten 10 Soldaten ein christliches Weib und führten sie auf das Wachhaus in Novi, wo sie unter den brutalsten Mißhandlungen ihren Geist aufgab. Am 10. März wurde ein gewisser Nado Bujics bei Novi gespießt und durch vier Tage in

Theater.

Wir wissen nicht bestimmt, ob Octave Feuillet's fünfaktiges Schauspiel „Die verzauberte Prinzessin oder Adel und Industrie", das am Freitag zum Benefiz für Frau Elise Trauth hier zum ersten Male in Szene ging, das neueste Werk des bekannten Autors ist. Aus der Angabe auf dem Theaterzettel: „Das Stück spielt in unserer Zeit, in der Bretagne", sollte man es schließen; dagegen sprechen aber innere Gründe. Das Drama ist nämlich nur halbseitig modern, insofern, als es nur das bürgerliche Element mit leidlich realistischer Wahrheit schildert, dagegen als Vertreter des Adels Leute vorführt, die allenfalls noch vereinzelt unter dem zweiten Kaiserreich in Frankreich existirt haben können, in der Gegenwart aber schwerlich noch angetroffen werden. Ein Marquis, dessen Finanzverhältnisse total zerrüttet sind, ohne daß er darum weiß, bis der Verkauf der Güter unabweisbar ist und der lieber auf das ihm heilige Haus seiner Ahnen verzichtet, als daß er sich bereit finden ließe, an einem industriellen Unternehmen theilzunehmen; eine Marquise von 22 Jahren, die ihre Zeit auf dem alten Schlosse, unbekümmert um alles reale Leben, verträumt, sich einen vollständigen Hofstaat, darunter einen Pagen, hält, und im Uebrigen eines Sinnes mit ihrem Bruder ist; eine alte Gräfin, die als personifizirtes Prinzip des Feudalismus angesehen werden muß, und ihr gleichfalls schon ergrauter Sohn, der seine Tage mit Angeln und derartigen noblen Beschäftigungen direkt gesagt todtschlägt —: wie gesagt, diese Figuren halten wir in der Gegenwart nicht für möglich; möglich aber ist andererseits, daß der Dichter mit Absicht übertrieb, um das Feudalwesen überhaupt zu geißeln. Unter diesem Gesichtspunkt betrachtet, erhält sein Werk einen ironisirenden Zug, der freilich mit den Herzensangelegenheiten, die da zugleich behandelt werden, nicht recht harmonisiren will.

Das bürgerliche Element ist durch den jungen Besitzer eines großen Eisenwerks und dessen Schwester vertreten, die beide tüchtig arbeiten gelernt haben und deshalb zu immer größerem Wohlstand gelangt sind, während die unthätige Marquis-Familie mehr und mehr in Bedrängniß gerieth. Im Uebrigen wird in dem Stück das alte Thema von dem Gegensatz zwischen Adel und Bürgerthum auf's Neue variirt, ohne daß man sich sonderlich dafür erwärmen könnte, und das mag seinen Grund in der etwas äußerlichen Behandlungsweise haben. Der Marquis und seine Schwester wissen für ihre der neuen Zeit abgewandte Haltung weiter keine Gründe anzugeben, als daß sie sich auf ihre Ahnen und das berufen, was seither in ihrem Hause üblich war — und das ist auf die Dauer langweilig. Der bürgerliche Eisenwerksbesitzer zeigt dagegen eine tiefere Auffassung seines Berufes und gewinnt dadurch unsere Sympathie bis zu dem Punkte, wo er nahe daran ist, aus Sentimentalität eine große Thorheit zu begehen. Natürlich hat sich zwischen ihm und der jungen Marquise, die im Volksmunde den Titel „die verzauberte Prinzessin" führt, ein zartes Verhältniß gebildet, das erst nach und nach zum Durchbruch kommt, dessen Ausgang aber schon nach dem ersten Akte, bevor die „Prinzessin" noch auf der Szene erschien, gar nicht mehr zweifelhaft ist. Die folgenden Akte schildern nur die Hemmungen, die dem versöhnenden Ausgang entgegengestellt werden, theils durch die Betheiligten selbst, theils durch fremde Mächte, die in die Aktion eingreifen, wie z. B. ein wunderbarer Bettler, der für den Adel, gegen den arbeitenden Bürgerlichen auftritt und zwar aus konservativen Prinzipien. An dem Drama ist namentlich die klare Exposition, die geschickte Szenenführung und der dramatisch zugespitzte Dialog zu loben.

Die Titelrolle spielte Frl. Hermann, deren künstlerisches Naturell mehr nach der heiteren Seite gravitirt. Immerhin war auch ihre Leistung als träumerische „Prinzessin" annehmbar. In den weichen Abschiedsszenen des zweiten Aktes verfügte sie sogar über echt lyrische Töne. Herr Groth gab den Marquis, Herr Trauth den bürgerlichen Eisenwerksbesitzer recht angemessen. Die Benefiziatin Frau Trauth vertrat die alte Gräfin würdevoll. Noch ist Herr Horny zu erwähnen, der als Graf Anton eine ansprechende Charge bot.

Das Theater war nicht sehr zahlreich besucht, aber die Anwesenden zeigten sich dankbar.

E.

---

* **Ueber den Plan Richard Wagners**, während der eigentlichen Saison, d. h. von Mitte Mai bis Mitte Juni, in London eine Reihe von Konzerten unter seiner eigenen Leitung zu geben, wird dem „Börs. Cour." das folgende Nähere mitgetheilt: Die Konzerte werden vermuthlich von einem Impresario arrangirt werden, und zwar wird, nachdem das Defizit, welches noch aus den vorjährigen Bayreuther Festspielen resultirt, gedeckt ist, der Ertrag der Konzerte Wagner zum Theil selbst zugute kommen. Auf seiner Reise nach London werden ihn aller Voraussicht nach die Herren Hill (der Bayreuther Alberich), Unger (der Siegfried der Nibelungen-Tetralogie) und Frau Friedrich-Materna (die Brünnhilde der vorjährigen Aufführungen) begleiten. Es sollen ganze Theile des „Nibelungen Ringes" in diesen Konzerten zur Aufführung gelangen. Die Nachricht, das Frau Jachmann-Wagner, die Nichte des Meisters, ihn begleiten werde, ist eine irrige, die vermuthlich daraus entstanden ist, daß Herr Landrath Jachmann, der Gatte der genannten Dame, die bezüglichen Verhandlungen in London geleitet hat und erst dieser Tage von dort nach Berlin zurückgekehrt. Bereits sofort, nachdem die Idee Wagners, in London zu konzertiren, bekannt wurde, sind ihm eine Reihe von glänzenden bezüglichen Anträgen von geschäftlicher Seite gemacht worden, die er indeß durchweg zurückwies, da es ihm in erster Linie mit um den künstlerischen Zweck zu thun ist; außerdem wird Wilhelmj bei jenen Konzerten mitwirken.

---

* **Der Ehescheidungsprozeß** zwischen Adeline Patti und dem Marquis de Caux wurde am Dienstag (27. Febr.) vor dem pariser

Schau ausgestellt. Noch vier andere Landsleute wurden ebenfalls in letzter Zeit bei Novi getödtet und ihre Köpfe auf Pfählen ausgestellt. Vor ungefähr einer Woche wurde der Schullehrer der orthodoxen Schule in Priedor getödtet und sein Kopf unter dem Klange von Trommeln und Pfeifen auf einer Stange in den Straßen der Stadt herumgetragen. Im Orte Ruica führten die Türken ungefähr 250 Tschetwert Korn mit sich, welche einem gewissen Stojan Tovovics gehörten und verbrannten dann sein Haus und die orthodoxe Kirche. Die Stadt Krupa wurde gleicherweise zum Theile verbrannt und ein muselmännischer Einwohner, Fahim Effendi, von seinen Religionsgenossen mit Schlägen mißhandelt, weil er die Christen in Schutz nehmen wollte. Die Panik in Priedor ist so groß, daß am 11. März 27 der ersten christlichen Kaufleute nach Oesterreich entflohen. Vor ungefähr fünf Monaten wurden sechs angesehene Kaufleute aus Priedor verhaftet und unter der Anklage der Mitschuld an der Insurrektion nach Bihac geschleppt. Die dortigen Behörden bemühten sich, Geld von ihnen zu erpressen, allein umsonst; in der Hoffnung nun, Andere durch Schrecken zur Nachgiebigkeit gegen ihre Forder ng zu bewegen, ließen sie einen derselben einen gewaltsamen Tod im Kerker erleiden. Die andern fünf wurden nach Bosna-Serai geschickt, wo sie seitdem festgehalten werden. Ich machte Ibrahim Pascha eindringliche Vorstellungen, daß es nothwendig sei, dieselben zu entlassen, aber er erwiderte mir, daß er die Sache an Server Pascha berichtet habe, daß es aber dieser Letztere abgelehnt habe, sich in die Angelegenheit einzumischen, mit dem Bedeuten, er solle von Konstantinopel Instruktionen einholen. Bis zum Einlangen einer Antwort gestattete Ibrahim Pascha auf mein und des russischen Kollegen Betreiben, daß diese Männer ihr Gefängniß verlassen könnten, ohne sich jedoch aus der Stadt entfernen zu dürfen. Haidar Effendi hat ihnen nun vollständige Freiheit gewährt, aber sie wagen es kaum, nach Priedor zurückzukehren und sind als Handelsleute zu Grunde gerichtet."

Rußland und Polen.

K-M. **Warschau**, 28. Februar. [Stimmung der Presse in Bezug auf die Thronrede des deutschen Kaisers. Die Vorbereitung auf den Krieg. Die medico-chirurgischen Akademiker. Der Künstlerklub. Photographische Ansichten von China. General Ignatieff als Schriftsteller. Statistisches.] Die Thronrede des deutschen Kaisers findet in der russischen Presse eine durchweg günstige, zum Theil sogar sympathische Besprechung. Der „Golos" sagt: Die Versicherung des Kaisers, daß der Friede unter den Mächten gewahrt bleibe, auch wenn die Türkei nicht aus eigener Initiative zur Ausführung der verheißenen Reformen schritte, ist von enormer Bedeutung, weil der Sprecher dieser Worte wohl in der Lage ist, allen Folgen vorzubeugen, welche ein gewaffneter Protest gegen die Exekutionsmaßregeln haben könnte. Nicht zu unterschätzen sei ferner die Absichtlichkeit, mit welcher in der Thronrede jede Erwähnung der Integrität der Türkei und ähnlicher Schlagwörter vermieden sei. Dies Auftreten des ältesten lebenden Monarchen, dessen Gerechtigkeitssinn notorisch ist, findet „Golos" ganz besonders bedeutungsvoll. Zu ganz gleichem Schlusse betreffs der Außerachtlassung der Integrität der Türkei, des pariser Traktates 2c gelangt „Now. Wremja", welche der Thronrede das Verdienst zuerkennt, aufklärend in Europa gewirkt zu haben; die Schlußworte der Rede seien für das Ohr Rußlands angenehm und sympathisch. — Auch die „Ptb. Wedomosti" sehen sich — freilich mit ehrlich eingestandenem Widerwillen zu der Erklärung veranlaßt, „daß die Russen, obwohl dem Deutschen antipathisch und dem Franzosen sympathisch disponirt, sich dennoch abermals, wie seit 150 Jahren, durch die Staatsraison an die Seite Deutschlands gestellt sehen." Ferner meint diese Zeitung, „daß im gegenwärtigen Konflikt die Thronreden der Königin Viktoria und des Kaisers Wilhelm festgestellt haben, daß die Mächte zu Zwangsmaßregeln wider die Pforte nicht einschreiten wollen, somit bliebe nur übrig, die eigenen Entschließungen Rußlands abzuwarten." Diese Schritte freilich werden nur eherne sein und die öffentliche Meinung Rußlands hat sich bereits völlig mit dem Gedanken an den lokalisirten Krieg vertraut gemacht, ja sie erblickt in ihm die endliche Erlösung aus der drückenden Lage, die das Land nun schon seit Monaten ertragen muß, eines Friedens ohne seine Segnungen und mit den Lasten des Krieges. Ein Telegramm der „N. W." schätzt die türkischen Streitkräfte an der Donau auf höchstens 75,000 Mann; wohl etwas zu niedrig, wenn man die hohe Sprache der Türken berücksichtigt, welche sich doch wohl auf eine größere Anzahl von Bayonneten stützen dürfte. — Diejenigen Zöglinge der petersburger medico-chirurgischen Akademie, welche in Folge des Bedarfes der Armee um ein Jahr früher ihr Studium beschließen, haben jetzt ihr Schlußexamen absolvirt. Dasselbe wurde unmittelbar nach dem Uebergangsexamen zum obersten Cötus abgeleistet. — Auf höheren Befehl ist am 22. Februar der Künstler-Klub Seitens der Polizei für das Publikum geschlossen worden. — In Petersburg werden gegenwärtig interessante, nach der Natur aufgenommene Photographien herausgegeben. Dieselben sind von Dr. Piasecki, dem Reisegefährten Przewalski's angefertigt und führen wohlgelungene Ansichten über chinesische Landschaften, Städte, Gebäude, Wohnungen, Straßen, Volkstypen, Trachten, Geräthe, Werkzeuge und Feldarbeiten vor. — Der General Ignatieff soll im Begriffe stehen, ein umfangreiches Werk über die Türkei und türkische Zustände zu veröffentlichen. — Die 4 Fakultäten im öffentlichen Leben von Petersburg sind, wie folgt, vertreten. Es sind vorhanden: 1292 geistliche Personen des orthodoxen, 1394 der übrigen Bekenntnisse. 1220 Lehrer und Philologen, 916 Aerzte (promovirte) und 732 Richter.

Türkei und Donaufürstenthümer.

Aus dem Friedensinstrument, das den türkisch-serbischen Krieg beendet hat, sind alle heiklen Punkte, die irgend welche Umstände hätten erregen können, geflissentlich entfernt worden. Es läßt sich nicht läugnen, daß die Pforte hier zum erstenmal eine bisher nie geübte Mäßigung hat walten lassen. Einfacher konnte der Konflikt schwerlich beigelegt werden; es bleibt nun abzuwarten, ob die Türkei die von Serbien verlangten Grenzberichtigungen etwa in einer geheimen Klausel zugestanden oder letzteres sich auch ohne dieselben begnügt hat, seine Hoffnungen auf einen anderen Zeitpunkt verschiebend. Von türkischer Seite wird verbreitet, daß die Pforte bei Bekanntgabe des Friedensschlusses an die Mächte den letzteren zu erklären gedenke, die freiwillige Ausführung der Reformen habe begonnen, die Eröffnung des Parlaments stehe unmittelbar bevor, die heilsame Entwickelung der neuen Institutionen sowohl wie die Regelung der Schuldfrage sei jedoch unmöglich, so lange der Friedenszustand an der Grenze noch nicht hergestellt sei.

Hervorzuheben ist indeß, daß nach einer ausdrücklichen Erklärung des Ministers Ristics in der Skupschtina dieser Friedensschluß, im Einverständnisse mit Rußland erfolgte.

Was die Eröffnung des Parlaments anbetrifft, so meldet die „K. Z." aus Konstantinopel:

Ganze Regimenter (sic) von Arbeitern und Künstlern sind in fieberhafter Thätigkeit damit beschäftigt, den ausgedehnten Räumen, in welchen früher das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten seinen Sitz hatte, die letzte Vollendung zu geben, damit der Vertreter des ottomanischen Reiches dort eine würdige Stätte zur Aufnahme ihrer Arbeiten finden mögen. Die Herstellung und Ausschmückung der Säle ist fast vollendet. In der vorigen Woche überzeugte der Großvezier, von Mahmud Damat Pascha und einigen anderen Würdenträgern begleitet, sich persönlich von dem Stande der Arbeitern; am Freitag, nach dem Selamlik, nahm der Sultan selbst die für das Parlament bestimmten Räume in Augenschein und drückte dem mit der Leitung der Ausbesserungen beauftragten Palastbaumeister Serkis Bey seine volle Zufriedenheit aus.

Die Presse erhält aus Konstantinopel, 28. Februar, folgende Mittheilung:

Ein Rundschreiben des Großveziers an die Statthalter der Provinzen fordert dieselben auf, eifrigst dafür Sorge zu tragen, daß die Bevölkerung ihre Waffen baldigst ablege. Von den drei aus Amerika erwarteten Schiffen mit Waffen und Munition sind zwei schon hier eingetroffen während die Abfahrt des dritten aus Newhaven telegraphisch avisirt wurde. Um den Muselmännern ein Beispiel zu geben, hat der Großscherif von Mekka seinen Bruder und seinen Sohn unter die Freiwilligen aufnehmen lassen.

Hiernach hätte die türkische Regierung wohl ihrerseits mit der Herstellung friedlicher Verhältnisse an der Grenze den Anfang zu machen und der weiteren Entwickelung des religiösen Fanatismus vorzubeugen.

Vom Landtage.

Abendsitzung des Abgeordnetenhauses.

Berlin, 2 März, 7 Uhr. Am Ministertisch die Geh. Räthe Tiedemann, von Harling u. A. Vom Vizepräsidenten des Staatsministeriums Camphausen ist folgendes Schreiben eingegangen: „Ew. Hochwohlgeboren ersuche ich ganz ergebenst, die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten zu einer vereinigten Sitzung beider Häuser behufs Entgegennahme einer Allerhöchsten Botschaft auf Sonnabend, den 3. März, 2½ Uhr Nachmittags, in den Sitzungssaal des Hauses der Abgeordneten gefälligst einladen zu wollen"

Ohne Debatte erledigt das Haus den Gesetzentwurf, betreffend die Auflösung des Lehnverbandes der dem sächsischen Lehnrechte, der magdeburger Polizeiordnung und dem longobardischen Lehnrechte, sowie dem Allgemeinen preußischen Landrechte unterworfenen Lehne in den Provinzen Sachsen und Brandenburg in erster und zweiter Berathung.

Das Haus beschäftigt sich dann mit mehreren Berichten der Gemeindekommission über Petitionen. Die Petition der Gemeinde Alt-Rüdnitz wird der Staatsregierung zur Berücksichtigung, die des Magistrats von Hannover zur schleunigsten Abhilfe überwiesen. — Mehrere Petitionen von Magistraten, Bürgermeistern und Gemeindevertretungen werden als Material für die Bearbeitung des Gemeindebesteuerungsgesetzes überwiesen.

Es folgt die Berathung des Antrages des Abg. Löwenstein: Die Staatsregierung aufzufordern, dem Hause spätestens bei Beginn der nächsten Session die Uebersicht der von der Regierung auf die Anträge und Resolutionen des Hauses aus dem Jahre 1876 gefaßten Entschließungen zugehen zu lassen. Der Antragsteller bedauert, daß die schon mehrfach vorgelegte Uebersicht diesmal ausgeblieben sei; daß mit der gegenwärtigen Session eine neue Legislaturperiode beginnt, kann doch darauf keinen Einfluß üben.

Geh. Reg.-Rath Tiedemann erklärt, daß die Regierung gerade wegen des Beginns einer neuen Legislaturperiode diese Uebersicht nicht vorgelegt habe, weil sie sich einem neuen Hause gegenüber befindet und es nicht für angemessen hielt auf die Beschlüsse des alten Hauses zu antworten.

Abg. Löwenstein macht dagegen darauf aufmerksam, daß die Reichsregierung keinen Anstand genommen habe, dem 2. Reichstage ihre Entschließungen auf die Beschlüsse des ersten Reichstages mitzutheilen. Der Antrag wird mit großer Majorität angenommen.

Auf den mündlichen Bericht der Kommission für die Agrarverhältnisse über die Petition des Kreisausschusses des Kreises Schweinitz, welche fordert gesetzlich zu bestimmen, daß die durch Vertilgungsmaßregeln der Wanderheuschrecken entstehenden Schäden an Feldfrüchten von der Staatskasse getragen werden, eventuell dem Staatsministerio hierzu Fonds zur Disposition zu stellen, beschließt das Haus in Erwägung, daß genügende Erfahrungen noch nicht vorliegen, um gesetzlich einzuschreiten, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Die Petitionen des Gutsbesitzers Nilkens zu Nienkerk betreffs seiner Wiederzulassung zum Eintritt in den Gemeinderath — des Fabrikanten Krum, um Zurückhaltung der von ihm für die neue Eintragung seiner alten Fabrikzeichen erhobenen Gebühren —, des Magistrats und d r Stadtverordnetenversammlung zu Königsberg, welche beantragen: die Staatsregierung aufzufordern, unter Aufhebung des Staatsministerialbeschlusses vom 2. März 1851 den Grundsatz festzustellen: daß für Beamte, sofern sie nicht zu den im § 17 der Städteordnung vom 30. Mai 1853 aufgeführten Beamtenklassen gehören, weder zur Annahme der Wahl als Stadtverordnete, noch zur Annahme eines unbesoldeten städtischen Amtes die Genehmigung der vorgesetzten Dienstbehörde erforderlich ist, werden der Regierung zur Berücksichtigung überwiesen.

Die Petition mehrerer Protokollführer bei den Spezialkommissionen für Auseinandersetzungssachen um eine ihren Gehaltsverhältnissen entsprechende Pensionsberechtigung wird der Staatsregierung mit dem Ersuchen überwiesen, derselben Folge zu geben.

Bei der Etatberathung hatte der Abg. Dr. Virchow zwei Anträge eingebracht, die Gehälter der Direktorialassistenten bei den königlichen Museen zu erhöhen und den Abtheilungs-Direktoren besondere Summen für Unterhaltung der betreffenden Abtheilung der Sammlung zuzuweisen. Diese Anträge waren der Budgetkommission überwiesen, welche nunmehr beantragt: in Erwägung, daß die Nothwendigkeit der Reorganisation der Verwaltung der Kunstmuseen im Sinne der Vereinfachung und Dezentralisation auch von der Staatsregierung anerkannt wird und dabei nach den Erklärungen des Regierungsvertreters auch eine selbstständige Dotirung der einzelnen Abtheilungen in das Auge gefaßt ist, die Virchow'schen Anträge abzulehnen, jedoch die Staatsregierung aufzufordern, mit der beabsichtigten Reorganisation so schnell als möglich vorzugehen und dabei zugleich auf eine angemessene Regulirung und Aufbesserung der Gehälter der Direktorialassistenten Bedacht zu nehmen.

Nach kurzer Debatte wird der Antrag angenommen. Schließlich wird die Petition der kurhessischen Kreisbereiter, jetzt Kreisboten, um Gehaltsverbesserung der Staatsregierung zur Berücksichtigung überwiesen

Präsident v. Bennigsen regt anläßlich des am Sonnabend erfolgenden Schlusses der Session die Frage des Vorsitzes in der vereinigten Sitzung beider Häuser an, und schlägt vor unter Wahrung der Rechte des Präsidenten des Abgeordnetenhauses für diesmal dem Präsidenten des Herrenhauses den Vorsitz zu überlassen.

Abg. Dr. Virchow giebt zur Erwägung, daß man diese Frage doch einmal früher als gerade am letzten Tage der Session zur Entscheidung bringen solle; für jetzt verzichtet er darauf, einen Widerspruch gegen den Vorschlag des Präsidenten zu erheben.

Schluß 10¼ Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 10 Uhr. (Aufhebung des sächsischen Lehnsverbandes und Wahlprüfungen.)

Parlamentarische Nachrichten.

— In der Kanteckischen Zeugnißzwanggeschichte ist, wie der „Dziennik Poznanski" sich aus Berlin telegraphiren läßt, die angekündigte Interpellation am Freitage im Reichstage eingebracht worden und wird am nächsten Freitag zur Besprechung gelangen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 3. März.

— Der Herr Handels-Minister hat in einem unterm 28. Februar an die hiesige Handelskammer gerichteten Reskript in Bezug auf die von derselben berichtlich vom 18. Februar

---

Gerichtshof zu Ende geführt. Da die Theilung des Vermögens als Grundlage angenommen wurde, so erhielt der Marquis ungefähr anderthalb Millionen Franks, also den größeren Theil, weil er eine Entschädigung für den Schmuck, welcher der Künstlerin verbleibt, begehrt hatte.

Der Marquis de Caux gehört einer der ältesten französischen Adelsfamilien an. Sein Vater war Botschafter unter Karl X. und er selbst ist Grande von Spanien, seine Mutter hat in zweiter Ehe den Herzog von Valmy geheirathet. Er ist der Bruder der Gräfin Reculot und der Fürstin Ginetti. Zu zwei verschiedenen Malen hat er der französischen Diplomatie angehört, das erste mal gegen Ende der Regierung Ludwig Philipp's und das zweite mal von 1855 bis 1858. Er war Gesandtschaftsattachee in Brasilien, Portugal und Toskana. Im Jahre 1858 zum Stallmeister des Kaisers ernannt, versah er diese Funktionen durch neun Jahre; er führte auf den Bällen der Kaiserin stets den Kotillon an, war bei allen Festen in Compiegne und begleitete den Kaiser, der ihm sehr wohl wollte, auf allen Reisen. Er ist Ritter der Ehrenlegion und zahlloser fremder Orden, so wie Mitglied des Jockey-Klubs. Im Jahre 1867 hat er sich in London mit Adelina Patti vermählt.

„Fanfulla" erzählt in humoristischer Weise folgende mit dem Patti-Skandal zusammenhängende Szene, welche sich bereits früher zu Paris mit der Gattin Nicolinis, des jetzigen Geliebten der Patti, abspielte. An dem Abend, als der von seiner Frau bereits geschiedene Tenor in der „Aida" auftrat, erschien diese mit einem Logenbillet an der Theaterkasse. Der Kassier sah sie verdutzt an und ließ den Polizei-Kommissär rufen. „Sie sind die Frau Nicolini?" fragte dieser. „Ja, die bin ich," erwiderte diese höchst trocken. — „Es thut mir leid, ich kann Ihnen den Eintritt nicht erlauben." — „Wie kommt das? Ich habe ein Billet bezahlt und soll nicht eintreten dürfen? Das ist eine Beeinträchtigung!" — „Sehen Sie, wir wissen, daß Sie nur kommen, um Ihrem Gemahl irgend einen öffentlichen Skandal zu machen und wir dürfen keine Störung in der Vorstellung zulassen." — „Das ist eine Infamie. Ich werde mir Recht verschaffen." — „Beruhigen Sie sich. Geben Sie mir Ihr Ehrenwort, daß Sie sich anständig verhalten werden und . . ." — „Ich bin eine Dame und brauche es nicht zu geben." — „Dann thut es mir leid . . ." Die Dame war außer sich. Als wahre Amazone wollte sie mit Gewalt durchdringen und den Polizeikommissär bei Seite stoßen. Dieser verschwand und ließ sie unter der Obhut seiner Agenten zurück. Fünf Minuten später ließ sie ihn rufen und sagte mit feuersprühenden Augen: „Ich gebe Ihnen mein Ehrenwort," worauf man sie passiren ließ. Der Tenor gefiel, die Frau hielt ihr Wort, nur nahm sie an den Beifallsbezeugungen des Publikums nicht den geringsten Antheil. Nur als er das bekannte „Ich bin entehrt" („io sono disonorato") sang, applaudirte sie wüthend, und die im Kouloir versteckten Polizei-Agenten glaubten, daß sie sich endlich wirklich von dem Talent ihres Gatten habe hinreißen lassen.

---

* **Affaire Offenbach.** Der von der republikanischen Presse zu Paris gegen Offenbach unternommene Feldzug hat schon so bedeutende Verhältnisse angenommen, daß man im Varietes Theater am 21. v. M. eine Demonstration gegen den Maestro machte indem sich bei Beginn der Vorstellung des „Doktor Ox" aus dem Parterre und den Galerien lautes Zischen vernehmen ließ. Offenbach hat den Siecle wegen Verläumdung belangt, in welchem Falle der Beweis der Wahrheit gestattet ist; dagegen soll der Senator Arbel, welcher die unvorsichtigen Aeußerungen des Musikers auf dem Schiffe gehört und gerügt haben will, wie der Gaulois vernimmt, die Sache vor den großen Rath der Ehrenlegion zu deren Rittern Offenbach gehört, zu bringen beabsichtigen. — Der Siecle veröffentlicht übrigens einen Brief, den der Deputirte der Linken, Herr Theophile Roussel, soeben an Offenbach in dieser Angelegenheit gerichtet hat. Roussel befand sich auf demselben transatlantischen Dampfer und bei derselben Table d'hote, als Offenbach die despektirlichen Aeußerungen über Frankreich und die Republik gethan haben sollte. Herr Roussel bestreitet auf das entschiedenste, daß die humoristischen Worte Offenbach's irgend eine Verletzung für Frankreich in sich geschlossen hätten. Herr Roussel schreibt an Offenbach: „Wir saßen damals bei der Table d'hote des Schiffes, und das Frühstück hatte sich verzögert. „Wie wäre es, wenn wir ein wenig politisirten?" fragten Sie mich lachend. Mit Vergnügen," erwiderte ich, „wenn es so amüsant wie in der Großherzogin von Gerolstein ist." Darauf, sagt Roussel, folgten Gespräche lustiger Natur, die absolut nichts Beleidigendes für die Republik enthielten. Schließlich scheint aber der Siecle mit einem Briefe des Senators Arbel doch das letzte Wort zu behalten. Arbel beharrt nicht nur bei seinen Angaben, sondern fügt noch hinzu, daß Offenbach, als er das Schiff verließ, von den entrüsteten Mitreisenden eine Katzenmusik erhalten hätte. Der „Rappel" aber zieht aus der Sache folgende groteske Moral: „Wieviel Schlimmes Offenbach auch immer während der Ueberfahrt von Frankreich gesagt haben mag, seine Worte können unserem Lande nimmermehr so viel Schaden thun wie die Aftermusik (musicaillerie), mit welcher er es prussianisirt hat."

---

* **Folgendes Kuriosum** ereignete sich nach Versicherung der „Trib." vor einigen Tagen bei einem berliner Garderegimente: Ein Pole, der im Soldatenrocke schon einigermaßen „zum Menschen" gemacht zu schein schien, wie sich die Herren Korporale in Bezug auf diese Landessöhne auszudrücken pflegen, wurde auf einen einsamen Posten gestellt. Es war ein abscheuliches Wetter. Aber trotz des in Strömen herabfallenden Regens patroullirte der Pole vor seinem Schilderhause unbekümmert auf und ab. Ein zufällig vorübergehender Offizier bemerkte jedoch, daß der Posten kein Gewehr hatte und in Folge dessen in ganz unmilitärischer Weise vor dem Vorgesetzten Honneur machte. Auf geschehene Anzeige ließ der Wachthabende den Mann sofort mit militärischer Eskorte ablösen, wobei sich herausstellte, daß sein Gewehr wohlverwahrt im Schilderhause stand. Es ist allgemein bekannt, daß eine Vernachlässigung auf Posten beim Militär sehr ernst genommen wird, der Pole hatte daher eine strenge Strafe zu gewärtigen. Als er vor seiner Verurtheilung vom Regiments-Kommandeur in üblicher Weise befragt wurde, was er zu seiner Entschuldigung vorzubringen habe, antwortete er im radebrechenden Deutsch: „Is sick doch vom Herrn Unteroffizier instruirt worden, soll sick Gewehr stets geschützt sein vor Nässe und Kälte; wenn sick regnet, kann sick benutzen auf Posten — Schilderhaus." Die Herren Vorgesetzten erkannten aus dieser Aeußerung, daß der, der deutschen Sprache wenig kundige Soldat den Instrukteur mißverstanden und wohl in gutem Glauben gehandelt haben mochte, wenn er bei Regenwetter anstatt sich selbst, das vor Nässe zu schützende Gewehr in das Schilderhaus gestellt habe. Da der Mann sich außerdem bisher gut geführt hatte, sah der Oberst für diesen Fall von der Bestrafung des Polen ab, gab jedoch den Befehl, daß in den Instruktionsstunden denjenigen Leuten, welche der deutschen Sprache wenig mächtig seien, mit um so größerer Deutlichkeit klar gemacht würde, was sie bei ihren militärischen Pflichten zu beobachten haben.

dargelegten Nothwendigkeit einer beschleunigten Ausführung der Bahnlinie Posen-Belgard-Rügenwaldermünde-Stolpmünde sich dahin ausgesprochen, daß dieser Bahnbau thunlich beschleunigt werden wird. Er hat hierbei aber ferner eines Verhältnisses Erwähnung gethan, welches, unabhängig von der Initiative der Staatsbehörde, nichtsdestoweniger, wie ohne Weiteres zugestanden werden muß, von wesentlichem Einfluß auf die energische Inangriffnahme und Durchführung des Baues geworden ist. Entscheidend nämlich erscheint in diesem Augenblick die Haltung, welche einzelne Adjazenten betreffs der Uebergabe von Terrain beobachten. Es handelt sich hierbei etwa nicht um Beeinträchtigung wirklicher Rechte von Privaten oder auch nur vermeintlicher Rechtsansprüche; was der Erlaß befugterweise fordert, ist vielmehr, daß nach Kräften zur Beseitigung der dem Beginn der Arbeiten auf der Posen-Schneidemühl-Belgarder Linie noch entgegenstehenden, vorzugsweise in dem Mangel des Verfügungsrechtes über den erforderlichen Grund und Boden liegenden Hindernisse hingewirkt werde und die betheiligten Grundeigenthümer sich veranlaßt sehen, die betreffenden Flächen vorbehaltlich der Feststellung der Entschädigung und des Anspruches auf Verzinsung der letzteren von der Zeit der Ueberlassung ab der Baubehörde zur Inangriffnahme der Arbeiten alsbald abzutreten.

Insbesonder das Appoint Posen-Schneidemühl, auf dessen Vollendung die Handelskammer in ihrem Bericht in Rücksicht auf die wirthschaftlichen Zustände unserer Provinz besonderen Werth gelegt hat, anlangend, so ist inhaltlich des Reskriptes zur Vergebung der Erdarbeiten zwischen Schneidemühl und Studzin Termin auf heute bestimmt, nach dessen Abhaltung unverzüglich mit dem Bau begonnen werden kann unter der Voraussetzung, daß nicht einzelne Grundeigenthümer, welche mit der Gestattung der Verwendung ihrer Grundstücke noch zurückgehalten haben, dem Unternehmer ein planmäßiges Vorgehen unmöglich machen und dadurch eine Verzögerung veranlassen. Dieser Gefahr durch Geltendmachung ihres Einflusses auf die betreffenden Besitzer behufs Herbeiführung der Baugestattung vorzubeugen, wird daher die nächstliegende Aufgabe aller Behörden und Körperschaften sein, welche den Beruf haben, auf die schleunige Inangriffnahme der Bauarbeiten hinzuwirken. Aber auch die einzelnen Betheiligten werden, meinen wir, sich sagen müssen, daß, wenn in einem Falle, wie der vorliegende, nicht an ihre Opferwilligkeit, sondern einfach an ein geschäftlich-koulantes Entgegenkommen appellirt wird, sie sich einem solchen umsoweniger werden versagen dürfen, als es ihnen nicht gleichgiltig sein kann, ob sie baldigst oder möglicherweise sehr spät in den Genuß der Bahnverbindung gelangen, ob sie ferner den erhöhten Werth, den ihr Grundbesitz durch die Bahnlinie gewinnen kann, sich sichern oder der Gefahr sich unterwerfen wollen, bei anhaltender Weigerung durch Umlegung u. s. w. der Richtung in Verlust zu gerathen. Es liegt jetzt in den Händen der betheiligten Privaten, der Provinz die nachhaltige Inangriffnahme des Bahnbaues Posen-Schneidemühl zu verschaffen oder durch eine Verschleppung eine Beeinträchtigung der provinziellen Wohlfahrt herbeizuführen. Dieselben werden, wir zweifeln nicht daran, ihrer Verantwortlichkeit sich bewußt halten und ihre Schuldigkeit zur Sache thun.

— Der Reichstagsabgeordnete Edmund Prinz Radziwill, Vikar in Ostrowo, wird, wie die „Germ." bestätigt, wegen Messelesens in Marpingen und Beleidigung des dortigen Bürgermeisters durch seine in der genannten Zeitung veröffentlichten Artikel über die marpinger Affaire gerichtlich verfolgt.

r. **Zu Ehren** des Majors von Rauchhaupt, welcher vom Generalstabe der X. Division zum Generalstabe des VI. Armeecorps versetzt worden ist, fand am Donnerstag im Saale von Mylius Hotel ein Abschiedsdiner statt.

r. **Die Warthe**, welche heute Vormittag einen Wasserstand von 8 Fuß 7 Zoll hatte, geht gegenwärtig stark mit Grundeis, welches allerdings noch so schwach ist, daß es an den Pfeilern der Interims- und alten Wallischeibrücke beim Gegentreiben sofort zerschellt. Falls der gegenwärtige Frost noch länger anhält, würde die Warthe zum vierten Male im Laufe dieses Winters, und zwar bei hohem Wasserstande, gefrieren, so daß dann später möglicherweise ein recht gefährlicher Eisgang eintreten könnte, da erfahrungsmäßig das Hochwasser der Warthe im Frühjahr in einer bestimmten Beziehung zu dem Wasserstande steht, bei dem die Warthe zum Stehen gelangt ist. Für die schwache Interimsbrücke wäre dies ganz besonders ungünstig. Heute Morgen hatten wir bei Nordostwind 6 Grad Kälte.

— **Schulnachrichten.** Im Regierungsbezirk Posen sind nach dem letzten Schulblatt vom 3. März fünf evangelische Schulstellen, eine jüdische und eine Simultanschulstelle vakant. Der kommissarische Kreisschulinspektor Blobel in Schroda ist als Rektor an der deutschen Bürgerschule in Pleschen vom 1. April d. J. ab interimistisch angestellt. Dem Kandidaten der Theologie Liebich in Ruchocice ist die Erlaubniß ertheilt, als Privatlehrer zu fungiren.

— **Standesamt der Stadt Posen.** In der Woche vom 25. Februar bis 3. März d. J. sind zu den Standesregistern angemeldet worden:

1) 67 Geburten (9 mehr als in vorhergehender Woche) und zwar 35 männliche und 32 weibliche, darunter 17 uneheliche.

2) 34 Sterbefälle (also 15 mehr als in voriger Woche). Die Zahl der Geborenen überragt daher die der Gestorbenen um 33. Von den Gestorbenen waren 16 männlich, 18 weiblich und befanden sich darunter 11 Kinder unter 1 Jahre und 3 Todtgeburten.

3) 9 Eheschließungen. Von diesen 4 rein evangelische, d. h. beide Theile evangelisch, 2 rein katholisch und 1 rein mosaisch. Bei 2 Mischehen die Frau katholisch und der Mann evangelisch. 17 der Geborenen stammen aus evangelischen, 37 aus katholischen, 7 aus mosaischen, 6 aus gemischten Ehen. Von den 34 Gestorbenen waren 10 evangelisch 23 katholisch und 1 mosaisch.

(**Rogasen,** 2. März. [Kommunales.] In der am 22. v. M. abgehaltenen Stadtverordnetensitzung wurde über das Gehalt des hiesigen Bürgermeisters Beschluß gefaßt. In diesem Jahre läuft nämlich die zweite Amtsperiode unseres Bürgermeisters Koch ab und die Neuwahl muß im Monat Mai cr. erforgen. Ob Herr Koch wiedergewählt wird, steht, obgleich es im Interesse der sehr verschuldeten Stadtkommune liegt, nicht ganz fest. Bevor jedoch die event. Ausschreibung einer Neuwahl stattfindet, soll der Beschluß, welcher von der Majorität dahin ausgesprochen wurde, daß es bei dem jetzigen Gehalt mit 2100 M. und der persönlichen Zulage von 300 M. verbleiben soll, während die Minorität das Gehalt auf 2400 M. mit Aussicht auf Erhöhung nach vier Jahren bis auf 3000 M. normirt haben wollte, der königlichen Regierung in Posen zur Entscheidung eingereicht werden, auf die man allgemein gespannt ist. — Nachdem es nunmehr unzweifelhaft feststeht, daß Rogasen keine Garnison mehr erhält, soll der nach Auflösung der Serviskasse seit dem Jahre 1872 in der Kämmereikasse befindliche Servisbestand nebst derjenigen Tantième, welche der Kämmerer für die besondere Verwaltung der Serviskasse auf Grund der Anweisung des Magistrats bezogen, indeß auf Einspruch der Stadtverordnetenversammlung wieder erstatten mußte, den berechtigten Eigenthümern zurückgezahlt, resp den Steuern angerechnet und dadurch den hier und da kundgegebenen unbegründeten Vermuthungen, als sei dieser Servis anderweit verwendet worden, begegnet werden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Postbeförderung bei Wechseln.** Es hat bisher bezüglich der Besorgung von Wechseln durch die Post in Geschäftskreisen vielfach die Annahme bestanden, daß für nicht akzeptirte Wechsel, welche dem Auftraggeber wieder zugestellt werden, derselbe keine Gebühren zu bezahlen habe, weil auf den betreffenden von der Post verwendeten Formularen nur vermerkt steht, daß für „angenommene" Wechsel, die dem Auftraggeber mittelst Einschreibebriefs zurückgesandt werden, von demselben das Porto mit 30 Pf. und eine Vorzeigungsgebühr von 10 Pf. eingezogen wird, dagegen bezüglich nichtakzeptirter Wechsel überhaupt nichts vorgesehen ist. Diese Annahme konnte im Publikum um so leichter Platz greifen, als dieselbe bisher selbst von einzelnen Poststellen getheilt worden ist, indem dieselben in der That für nicht akzeptirte Wechsel weder Porto noch Gebühr verlangt haben. Auf eine diesbezügliche Anfrage hin, ist indeß dieser Tag von der kaiserlichen Ober-Postdirektion dahin Bescheid ergangen, daß der Betrag von 40 Pf. nämlich 10 Pf. Vorzeigungsgebühr und 30 Pf. Porto für den Einschreibebrief, von dem Absender eingezogen werden, sowohl für den Fall, daß der bloße Wechsel akzeptirt, als wenn der Postauftrag nebst dem nicht angenommenen Wechsel zurückgesandt wird. Damit ist also die Frage, ob ein nicht akzeptirter Wechsel wie ein unbestellbarer Brief zu behandeln oder ob für desselben eine Gebühr zu entrichten sei, definitiv in letzterem Sinne entschieden.

Wöchentlicher Produkten- und Börsenbericht

von Hermann Meyer.

Posen, 3. März. Der milden Witterung der verflossenen Monate ist plötzlich der Winter in ziemlicher Strenge gefolgt, doch ist mit diesem so reichlicher Schneefall eingetreten, daß für die gut entwickelten Saaten nichts zu fürchten ist. In wie weit und ob die so jäh wechselnde anormale Witterung schädliche Einwirkungen zur Folge haben wird, läßt sich heute allerdings nicht übersehen, doch wird diese Frage vielfach aufgeworfen und wohl auch nicht ohne Grund. Jedenfalls hat dieser Umstand von Neuem die Spekulation angefacht, wodurch ein besserer Preisstand für Wintergetreide hervorgerufen wurde. Allerdings hat nicht unwesentlich die mangelnde Zufuhr aus Rußland und der bessere Konsum beigetragen. An unserem Landmarkte war

Roggen mäßig zugeführt und nur in feiner Waare gut verkäuflich. Geringere und mittlere Qualitäten erfuhren einen erheblichen Preisabschlag, weil das Proviantamt die Ankäufe sistirt hat. Man zahlte für feine Waare 169—175 Mark, geringere 151—165 M. pr. 1000 Kilo. An der Börse blieb in Folge der billigeren Marktpreise für geringe Waare das Angebot per Frühjahr im Uebergewichte. Geschäftsumsätze kamen jedoch nur selten zu Stande, da die Gebote zu niedrig waren. Man zahlte 160—157 Mark pr. Frühjahr.

Weizen behauptete seinen vorwöchentlichen Preis. Der Abzug nach Sachsen ist zwar gering, doch ebenso das Angebot. Man zahlte 175—218 Mark pr. 1000 Kilo.

Gerste schwach behauptet, wurde in guter Waare von Brauereien und Brennereien gekauft, während geringe Waare sehr vernachlässigt blieb. Man zahlte 135—155 Mark pr. 1000 Kilo.

Hafer stark offerirt, mußte im Preise nachgeben, weil auch hierfür das Proviantamt nicht mehr Käufer ist. Man zahlte 138—148 Mark pr. 1000 Kilo. Saatwaare ca. 160 Mark pr. 1000 Kilo.

Erbsen über Bedarf zugeführt, drückten sich ferner im Preise, da Abzug noch immer fehlt. Gekauft wurde nur zu Lagerzwecken von der Spekulation. Man zahlte für Futtererbsen 120—134 Mark, Kochwaare 137—146 Mark pr. 1000 Kilo.

Spiritus konnte den Aufschwung der Vorwoche nicht behaupten und erlitt einen ziemlich starken Preisrückgang. Die Ursache desselben ist in der großen Geschäftsstille und der Theilnahmlosigkeit der Spekulation zu suchen. Dennoch bleibt die Lage des Artikels eine recht günstige, da eine fernere bedeutende Vergrößerung der Läger — Berlin jetzt 5¾, Stettin 3¼, Posen 2¾, Breslau 5 Millionen Liter — kaum stattfinden dürfte; denn die Abnahme der Produktion ist bereits merkbar und die Frühjahrszufuhren von den Flüssen werden um mehrere Millionen — von der Warthe allein 2 Millionen — geringer sein als im Vorjahre. Den Lagerquantitäten dieses Jahres stehen bedeutend größere des vorigen Jahres gegenüber, ebenso war die Versorgung der Konsumenten im vergangenen Jahre in Folge der sehr billigen Preise eine umfangreichere. Trotzdem wurden die Vorräthe im Vorjahre bei schwachem Export bis auf einen geringen sichtbaren Bestand aufgebraucht, selbst also wenn die Konsumtion, was auch in Folge des gelinden Winters und der Arbeitslosigkeit wahrscheinlich ist, abgenommen haben sollte, könnte leicht ein Mangel im Hochsommer eintreten, falls der Export im Frühjahr sich wieder belebt. Die Nachrichten aus Rußland und Polen, welche von dort bestehenden sehr hohen Preisen sprechen, lassen an eine bedeutende Versendung von Waare von dort nach Hamburg kaum glauben und alsdann wird Hamburg den Zollverein in Anspruch nehmen müssen. An unserer Börse war das Geschäft wenig belebt, da auswärtige Kaufordres entweder ganz mangelten oder zu niedrig limitirt waren. Die Zufuhren haben um etwa den vierten Theil abgenommen und dürften in diesem Monate ferner abnehmen, da den Brennereien die eigenen Kartoffeln knapp werden und ein Angebot darin nur schwach und bei zu hohen Preisen stattfindet Die Stärkefabriken treten als Konkurrenz beim Kaufe von Kartoffeln auf und entziehen den Brennereien das Rohmaterial. In dem östlichen Theil unserer Provinz werden nach Polen viel Kartoffeln verkauft; dort beginnt diese Frucht bereits zu fehlen. — Der Versand von Rohspiritus bleibt recht schwach. dagegen sind die Spritfabriken wieder gut beschäftigt. Man zahlte März 53—52—52,4, April-Mai 54,4—53,7—54.

Vermischtes.

± **Der Fröbel-Verband,** 1873 in Nordhausen gestiftet, welchem die Fröbel-Vereine zu Berlin, Breslau, Hof, in Thüringen 2c. angehören, wird in diesem Jahre am 4. und 5. April in Leipzig zusammenkommen. Das definitive Programm der Verhandlungen wird in der Vorversammlung am 3. April festgesetzt werden; vorläufig sind folgende Vorträge angekündigt „vom Bürgerschuldirektor Karl Richter in Leipzig „Kindergarten und Volksschule;" vom Seminardirektor Köhler in Gotha „über die Bedeutung der Kindergärten und die Stellung der neueren Fröbelschule zu Fröbel's Grundsätzen und seiner Methode;" von Pastor Steinacker in Buttelstedt „die Einwürfe gegen die Kindergärten und deren Widerlegung;" vom Gymn. Oberlehrer Dr. Pappenheim in Berlin „Platon, Comenius und Fröbel;" von Frl. Angel. Hartmann in Leipzig „welchen Einfluß übt der Kindergarten auf die Charakterbildung des Kindes?" von Dr. med. Niemeyer in Leipzig „der Kindergarten und die Gesundheit seiner Zöglinge." Außerdem wird über die Thätigkeit des Fröbel-Verbandes und der ihm zugehörigen Vereine berichtet werden. Auch sind Ausstellungen von Fröbel'schen Bildungsmitteln, von Arbeiten der Kindergärtnerinnen oder einzelner Kindergarten und endlich der neueren Erscheinungen in der Fröbel-Literatur in Aussicht genommen. Mit den Vorbereitungen der Versammlung ist, wie uns aus Leipzig mitgetheilt wird, dort bereits ein Komitee hervorragender Männer und Frauen beschäftigt. Besonders erfreulich ist es, daß auch der Rath der Stadt den Wünschen des Komitees auf das Wohlwollendste entgegenkommt, da die Bestrebungen der dortigen Fröbelfreunde, Dank dem regen Interesse der Bürgerschaft für alle Schul- und Erziehungsfragen, sich schon lange einen festen Boden erworben haben. — Anmeldungen von Ausstellungsgegenständen und Anfragen sind bis zum 28. März an Frl. Hartmann, Schletterstr. 2 in Leipzig, zu richten; Anmeldungen von Vorträgen nimmt in Berlin der derzeitige Vorsitzende des Fröbel-Verbandes, Gymnasial-Oberlehrer Dr. Pappenheim, Alexandrinenstr., entgegen.

* **Ortelsburg**, 28. Februar. Das hiesige Kriminalgericht hat dieser Tage den jugendlichen Schwindler (ein Hauslehrer aus der hiesigen Gegend) welcher unter dem falschen Vorgeben, daß er eine Oberlehrerstelle in Metz erhalten habe, eine junge Dame zur Heirath bewog, und nachdem er die Aussteuer durchgebracht hatte, sie plötzlich in Metz verließ, wegen Betruges zu 3 Jahren Gefängniß und 1000 M. Geldstrafe verurtheilt.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.
Für das Folgende übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Telegraphische Nachrichten.

Berlin, 3. März. In der heutigen gemeinschaftlichen Sitzung beider Häuser des Landtags, welche unter Vorsitz des Herzogs von Ratibor im Abgeordnetenhause stattfand, verlas Camphausen die königliche Ordre, welche die Landtagssession schließt. Der Herzog v. Ratibor schloß hierauf die Sitzung mit einem dreifachen Hoch auf den Kaiser und König, in welches die Versammlung lebhaft einstimmte.

Leipzig, 3. März. Der Reichsdisziplinargerichtshof bestätigte in der heutigen oberinstanzlichen Verhandlung das gegen den Grafen Arnim auf Dienstentlassung lautende Urtheil der Reichsdisziplinarkammer in Potsdam. Der Gerichtshof hielt hierbei den Rechtsgrundsatz aufrecht, daß die Entscheidungen des Strafrichters als thatsächliche Unterlagen für den Disziplinarrichter zu gelten haben.

Rom, 3. März. Die „Italienischen Nachrichten" veröffentlichen die Bestimmungen des heiligen Kollegiums betreffs des zukünftigen Konklave. Danach hätte das Kollegium beschlossen, an der Zusammensetzung des Konklave nichts zu ändern. Bezüglich des Ortes des Zusammentrittes des Konklave hätte das Kollegium mit Allen gegen die Stimmen zweier Kardinäle beschlossen, das Konklave in Rom abzuhalten, wofern nicht besondere Ereignisse die Abhaltung daselbst unmöglich machen. Die beiden dissentirenden Kardinäle wären der Ansicht gewesen, das Konklave solle im Auslande zusammentreten. Von den Kardinälen seien darauf alle bis jetzt in Bezug auf das Konklave erlassenen päpstlichen Bullen einer eingehenden Prüfung unterzogen und an deren Statt eine neue Fassung vereinbart worden, durch welche alle früheren bezüglichen Bestimmungen aufgehoben würden. Es sei beschlossen, daß sofort nach dem Tode des Papstes alle Kardinäle zum Konklave einzuladen seien. Die Ankunft der europäischen Kardinäle sei abzuwarten. Das Konklave solle im Vatikan zusammentreten, als Wahllokal solle die Sixtinische Kapelle dienen. Es seien besondere Bestimmungen über die örtlichen Einrichtungen im Vatikan und strenge Maßregeln zur Verhütung des Verkehrs nach außen hin vereinbart worden. Falls die Ereignisse den Zusammentritt des Konklave im Auslande räthlich erscheinen lassen, solle der Camerlengo gehalten sein, allen Kardinälen den Ort des Zusammentritts anzuzeigen. Alle diese durch das heilige Kolleg getroffenen Bestimmungen sollten in Form einer Bulle allen Kardinälen mitgetheilt werden.

London, 3. März. Im Unterhause beantragte Wyndham, England solle seinen Rücktritt von der pariser Seerechts-Deklaration erklären. Lord Bourke wendete dagegen ein, England könne nicht auf das Recht, Kauffartheischiffe fortzunehmen, verzichten. Die pariser Deklaration biete große Vortheile; es wäre Englands unwürdig, davon zurückzutreten. Die Diskussion hierüber erscheine inopportun, der Antrag Wyndham wird hierauf mit 170 gegen 56 Stimmen abgelehnt. Dem Parlamente ging eine Petition der Notabeln mehrerer Distrikte Bulgariens zu, worin ersucht wird, bei der Pforte auf Annahme der Konferenzbeschlüsse hinzuwirken. „Standard" erklärt, der Rückberufung der britischen Flotte aus dem Piräus sei eine auf Reduktion der Flottenstärke hinweisende Bedeutung nicht beizulegen.

Petersburg, 3. März. Das wiener Börsengerücht von dem Versuch eines Attentates auf den Großfürst-Thronfolger, worüber hier telegraphische Anfrage eingefordert worden, kann auf das Bestimmteste als leere Erfindung bezeichnet werden.

Obornik, 2. März. [Berichtigung der Berichtigung oder aperi oculos.] Herr M. Hundt als Vorsitzender des katholischen Kirchenvorstandes in Exin erklärt in der Morgen-Ausgabe der Posener Zeitung vom 28. Februar cr., daß das in der Abend-Ausgabe der Posener Zeitung vom 26. Februar cr. unter w. Exin verfaßte Artikelchen nichts Wahres enthalte. Da das Gedächtniß den Herrn Vorsitzenden zur Zeit der Berichtigung verlassen zu haben scheint, deshalb sehe ich mich im Interesse der Wahrheit veranlaßt, ihm in Erinnerung zu bringen die seitens der hohen königlichen Regierung an ihn gerichtete Verfügung vom 18. Januar cr. Nr. 7242/76 G., worin es heißt: „Der Pfarrer (2c. Plucinski) wird sämmtliche zum Pfarrbenefizium gehörige Einkünfte zu empfangen berechtigt sein, von denen er diejenigen aus dem Nießbrauche der Pfarrgüter selbst, die anderen der Kirchenvorstand für seine Rechnung einzieht. Sapienti sat." Nowacki, Propst.

Obornik, 2. März. [Zur Befriedigung der Neugierde.] Die in der Posener Zeitung vom 26. Februar cr. Nr. 143 unter dem Zeichen w. Exin, 24. Februar, gedruckte Korrespondenz habe ich allein verfaßt und aus Exin abgesandt. Ich bin auch jeden Augenblick bereit und im Stande, die darin enthaltenen Thatsachen sogar vor dem Gerichte mit schriftlichen Dokumenten nachzuweisen. Demnach erscheint die in dem „Dziennik Poznański" vom 2. März cr. Nr. 49 unter dem Zeichen * vom Herrn Vikar Kuligowski aus Exin verfaßte Berichtigung wenn nicht als tendenziös lügenhaft, so doch durch ihre krasse Ignoranz als höchst lächerlich.

Nowacki, Propst.

Entgegnung.

In den Nummern 141 und 145 dieses Blattes ist über „Ein seltsamen Vorfall" berichtet. Der in diesem Berichte genannte bisherige Pächter ist der hier Unterzeichnete, welcher sich veranlaßt fühlt, den geehrten Lesern ein klares Bild von der Sache zu geben und damit gleichzeitig die gegen ihn gerichteten Verdächtigungen widerlegend:

Das Vorwerk Schilling, bestehend aus einer Landwirthschaft mit einer Gärtnerei und einem öffentlichen Vergnügungsgarten mit Restaurant, ist auf 9 Jahre an den Unterzeichneten verpachtet gewesen und hatte die Pachtzeit von jetzt ab noch 7 Jahre zu laufen. Vor einigen Wochen fand sich in der Person des aus Rußland hierher gezogenen Dr. H. ein Käufer für den Schilling und trat dieser mit dem Eigenthümer in Kaufsunterhandlungen, weshalb auch mit dem Unterzeichneten wegen Aufgabe seiner Pacht Unterhandlungen angeknüpft wurden. Da dem Letzteren für den Fall eines Verkaufs ein Abstandsgeld von 4500 Mk. zustand, so zog der Eigenthümer es vor

(Beilage.)

mit Dr. H. einen Pachtvertrag zu schließen und bewog den Unterzeichneten zur Aufgabe seines Pachtrechts. — Nun trat auch Dr. H. mit dem Unterzeichneten wegen Ankaufs dessen Restaurationsmobiliars in Unterhandlungen und es wurde ihm zu seiner Information ein Verzeichniß übergeben, welches der Unterzeichnete schon lange vorher in Form einer vollständigen Inventur seines Vermögensstandes aufgenommen hatte und worin außer dem Restaurationsmobiliar auch sub II. die zur Landwirthschaft und zur Gärtnerei gehörigen Inventarien-Stücke und Utensilien aufgeführt waren. — Dieses Verzeichniß hat die zwischen dem Dr. H. und dem Unterzeichneten jetzt bestehenden Differenzen hervorgerufen. — Unterzeichneter behauptet nämlich, daß Dr. H. mit ihm nur um die Utensilien des Garten- und Restaurations-Etablissements gehandelt, dagegen auf das Inventar der Landwirthschaft und der Gärtnerei nicht mitgehandelt hat. Das beweist zur Evidenz der Umstand, daß Dr. H., als er die Pferde des Unterzeichneten sah und auf seine Frage: „Was würden Sie, wenn man auch Ihre Pferde kaufen wollte, dafür beanspruchen?" vom Unterzeichneten die Antwort erhielt: „900 Mark", dem Letzteren erwidert hat: „Ich würde die Thiere nicht für 120 Mark erkaufen wollen."

Es wurde der Kaufpreis für die behandelten Utensilien auf 6000 Mark verabredet, und darauf am 13. Februar d. J. zum Notar gegangen. Diesem übergab Dr. H. das vom Unterzeichneten erhaltene Verzeichniß. Letzterer gab mit Bezug auf das Verzeichniß die Erklärung ab, daß er das Mobiliar verkaufen wolle mit Ausschluß aller Sachen, die zu seinem und seiner Familie persönlichem Gebrauche gehören, in der Meinung, daß unter Mobiliar nur dasjenige verstanden werden konnte und sollte, was zum Garten und Restaurations-Etablissement gehört — ausschließlich des Hausmobiliars —, und worum auch nur gehandelt worden war.

Ohne spezielle Durchgehung des Verzeichnisses wurde der Vertrag dahin niedergeschrieben, daß Unterzeichneter und dessen Ehefrau ihr Mobiliar mit Ausschluß der zu ihrem persönlichen Gebrauche gehörigen Gegenstände verkaufen, daß der Kaufpreis dafür 6000 Mk. beträgt, daß darauf 4000 Mk. sofort und der Rest von 2000 Mk. bei dem Auszuge des Unterzeichneten, wozu ihm 8 Tage Zeit gelassen, gezahlt, auch die Naturaltradition erst beim Wegzuge und bei Zahlung der 2000 Mk. an den Käufer geschehen sollte.

Unterzeichneter fing mit dem Wegzuge nach Posen am 19. Februar d. J. an, wurde an diesem Tage aber nicht fertig, obgleich er von einem Spediteur Rollwagen dazu gedungen hatte. Da die Rollwagen am 20. ej. nicht mehr zu haben waren, miethete Unterzeichneter ein anderes Fuhrwerk und 4 Arbeiter und begab sich mit diesen und seinem Bruder, der bei ihm wohnte, nach dem Schilling, um den Umzug zu beenden. — Es war Alles — sowohl die verkauften als die nicht verkauften Sachen noch in seinem Naturalbesitze, da er die ihm in Gemäßheit des Vertrages übertragene Gewahrsam bezüglich der verkauften Sachen noch nicht aufgegeben hatte. — Die ihm eigenthümlich gehörigen, in seinem Besitz befindlichen Sachen und Viehstücke brauchte der Unterzeichnete also nicht zu fordern und hat das auch nicht gethan; er hat sich daher auch ebensowenig bekümmert, ob sein Käufer, dem er den Einzug in die Wohnungsräume schon gestattet hatte, anwesend oder nicht. — Unterzeichneter ging an das Fortführen seiner Inventarien-Stücke und der sonstigen ihm gehörigen Sachen, fand aber Widerstand, indem der Schillings-Mühlen-Pächter — von der Ehefrau des Dr. H. dazu animirt, dem Unterzeichneten die Fortnahme des Viehes dadurch zu verhindern sich bemühte, daß er namentlich den Pferden in die Zügel griff und solche festhielt. Von den zum persönlichen Gebrauche des Unterzeichneten und seiner Familie gehörigen Sachen wurden ihm namentlich Badewannen, Waschwannen, Bettstellen, Eingemachtes 2c. vorenthalten und die Räume, worin die Sachen sich befanden, von der Frau Dr. H. verschlossen.

Aus dem Gesagten ist konstatirt, daß Unterzeichneter über die Grenzen seiner Befugniß nicht hinausgegangen. Der Widerstand, welchen er gefunden, wird von seinem Gegner damit gerechtfertigt, daß dieser auf Grund des einer gründlichen Präzision ermangelnden Vertrages das Inventar für sich in Anspruch nimmt. Unterzeichneter hat auf Anerkennung seines Eigenthumsrechts an dem sämmtlichen Inventar bereits die Zivilklage angestrengt und wird dieser Prozeß hoffentlich Licht in die Angelegenheit bringen.

Gewaltthätigkeiten, wie sie der Bericht beschreibt, hat Unterzeichneter nicht angewendet; den Revolver, von welchem so viel gesprochen wird trägt Unterzeichneter stets bei sich. Eine Ungenauigkeit enthält der Bericht auch insoweit, als der neue Arrest nicht am 20., sondern durch Behändigung der betreffenden Verfügungen erst am 23. angelegt worden ist und daß die älteren Arreste längst beseitigt.

Felix Rakowski.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der Lieferung von ppr. 43,000 Ctnr. Steinkohlen für die hiesigen Kasernements und Garnison-Anstalten für das Etatsjahr 1877/78 wird auf

Mittwoch, den 7. März c.,
Vormittags 10 Uhr,

im Bureau der unterzeichneten Verwaltung — Wallstraße Nr. 1 — woselbst auch die Bedingungen ausliegen, ein Submissions-Termin anberaumt, dem event. eine Lizitation folgen kann.

Versiegelte und gehörig bezeichnete Offerten sind bis dahin rechtzeitig abzugeben, da später eingehende unberücksichtigt bleiben; auch müssen die Bedingungen vor Abgabe der Offerten von den Unternehmungslustigen unterschrieben sein.

Posen, den 25. Februar 1877.

König. Garnison-Verwaltung

Bekanntmachung.

1. Am 10. September 1866 ist der Propst **Leo v. Zakrzewski** zu **Groß-Siekierki** gestorben. Die bekannt gewordenen und legitimirten Erben haben der Erbschaft entsagt.
2. Am 12. Dezember 1871 ist der Wirthschafts-Beamte **Hilary Mankowski** in **Krerowo** gestorben. Seine Erben haben nicht ermittelt werden können.
3. Am 18. März 1870 ist die Magd **Juliane Rodewald** in **Steszewko** gestorben. Es haben sich zwar Personen als Erben gemeldet, sich aber nicht legitimiren können.
4. Am 23. März 1873 ist die Wittwe **Jolenta v. Niesiolowska** in **Nekla** gestorben. Ihre Erben sind nicht ermittelt worden.

Die unbekannten Erben werden aufgefordert, sich beim hiesigen Königlichen Kreisgericht spätestens in dem vor Herrn Kr.-Richter **Mützell**

am 7. November 1877,
Vormittags 10 Uhr,

anstehenden Termine zu melden und ihre Erbansprüche nachzuweisen, widrigenfalls sie mit denselben präkludirt werden und die Masse dem Fiskus zugesprochen werden wird.

Schroda, den 9. Dezember 1876.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist durch Verfügung vom 19. Februar 1877 eingetragen worden:

Nr. 33. Der Kaufmann **Robert Nawradt** in **Gnesen** und dessen Ehefrau **Catharina** geb. **Knaft** haben laut Vertrag vom 28. September 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und soll das eingebrachte Vermögen der Ehefrau die Natur des vorbehaltenen Vermögens haben und die unumschränkte Verwaltung und der Nießbrauch desselben lediglich der Ehefrau zustehen.

Gnesen, den 19. Februar 1877.

Königliches Kreisgericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der ehelichen Gütergemeinschaft ist durch Verfügung vom 9. Februar 1877 eingetragen worden:

Nr. 32. Der Kaufmann **Marcus Deutschmann** in **Gnesen** und dessen Ehefrau **Sara** geb. **Ries** haben laut Vertrag vom 28. August 1876 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Gnesen, den 9. Februar 1877.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Rustikalbank, Actiengesellschaft in Posen unter der Firma Bank Włościański.

Gewinn- und Verlust-Conto pr. 31. Dezember 1876.

Soll.	Mark	Pf.	Haben.	Mark	Pf.
An Handlungsunkosten-Conto	10134	89	Per Zinsen-Conto	35264	74
„ Mobilier-Conto	173	17	„ Provisions-Conto	3602	67
Vom Reingewinn M. 29324,50			„ Effekten-Conto	765	15
An Reservefonds-Conto	1362	88			
„ Dividenden-Conto pro 1876 (4⅔ pCt.)	26968	20			
„ Tantiemen-Conto	993	42			
	39632	56		39632	56

Bilanz pr. 1. Januar 1877.

Activa.		Mark	Pf.	Passiva.	Mark	Pf.
Baar		19199	18	Grundkapital	577890	00
Wechsel		411862	63	Reservefonds	7763	54
Kündbare Hypotheken		198516	00	Depositen mit dreitägiger Kündigungsfrist	4124	40
Effekten		53295	20	Depositen mit 3 monatl. „	22938	30
Lombarddarlehne		18343	50	Depositen mit 6 monatl. „	84448	80
Conto-Corrent-Debitoren	39180,42			Prüfungsgebühren-Vorschüsse	144	00
ab Conto-Corrent-Creditoren	12844,20	26336	22	Nicht erhobene Dividende pro 1873	192	90
Mobilien		2113	03	„ „ 1874	829	50
Zu Gunsten der Gesellschaft verfallene Aktien		6090	00	„ „ 1875	3372	70
				„ „ 1876	26968	20
				Tantieme	993	42
				Reservirter Werth der zu Gunsten der Gesellschaft verfallenen Interimsscheine	6090	00
		735755	76		735755	76

Der Dividendenkoupon Nr. 3 pro 1876 ist am 1. Juli 1877 fällig und wird mit 14. Mark eingelöst.

Monats-Uebersicht vom 28. Februar 1877

— gemäss Art. 34 alin. 2 des Statuts. —

a) Erworbene unkündbare hypothekarische und Rentenforderungen	M. 82,954,940.	10 Pf.
b) Erworbene kündbare hypothekarische Forderungen	M. 4,932,450.	— -
c) Ausgegebene unkündbare Pfandbriefe	M. 82,117,500.	— -
d) Ausgegeb. kündbare Pfandbriefe	M. 3,233,100.	— -

Gotha, am 28. Februar 1877.

Deutsche Grundcredit-Bank.

von Holtzendorff. Landsky. R. Frieboes.

General-Versammlung des Vaterländischen Frauen-Vereins, Freitag, den 9. März, Nachmittag 4½ Uhr, im kleinen Saale des Oberpräsidiums.

Vorlagen: 1) Jahresbericht für 1875/76. 2) Vorschlag des Hauptvereins die einzelnen Zweigvereine zu Kreis- und Provinzial-Vereinen zu verbinden. 3) Neuwahl des Vorstandes.

Die geehrten Mitglieder ladet dazu ergebenst ein.

Posen, den 3. März 1877.

Der Vorstand.
gez. **Clara Guenther.**

Größte deutsche Singer-Nähmaschinen-Fabrik.

Reelle Garantie. — Unterricht gratis.

Leichter geräuschloser Gang. — Geringste Abnutzung.

Jede echte Seidel & Naumann Singer-Nähmaschine trägt vorstehenden Stempel auf dem Patent-Knopf.

Jede echte Seidel & Naumann Singer-Nähmaschine trägt vorstehenden Stempel auf dem Patent-Knopf.

Jährliche Production 15000 Familien-Nähmaschinen.

Die Singer-Familien-Nähmaschinen von Seidel & Naumann in Dresden

erfreuen sich des besten **Renommés**, sind ihrer vielseitigen praktischen Verbesserungen wegen unstreitig das vorzüglichste Fabrikat, und übertreffen **die sogenannten amerikanischen Nähmaschinen** in allen Theilen.

Die an jeder Maschine angebrachte Original-Patentspulvorrichtung vermindert die Abnützung um 40 pCt.

Eine Nähmaschine ist für viele Familien ein theuerer Gegenstand, es ist daher bei deren Anschaffung umsomehr zu empfehlen, stets nur **das beste und solideste Fabrikat** zu wählen.

Alleiniger Repräsentant für **Posen**

Emil Mattheus, Breite Straße 10.

Norddeutscher Lloyd.

Directe Deutsche Postdampfschifffahrt

von **BREMEN** nach **AMERIKA.**

nach **Newyork:**	nach **Baltimore:**	nach **New-Orleans:**
jeden Sonnabend.	14. März. 28. März. 11. April.	14. März.
I. Caj. **500** M., II. Caj. **300** M.	Cajüte **400** M.	Cajüte **630** M.
Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **120** M.	Zwischendeck **150** M.

Die Direktion des Norddeutschen Lloyd in Bremen.

Zur Ertheilung von Passagescheinen zu Originalpreisen für die Dampfer des Norddeutschen Lloyd, sowie für jede andere Linie zwischen Europa und Amerika sind bevollmächtigt **Johanning & Behmer**, Berlin, Louisenplatz 7. — Nähere Auskunft ertheilen die Agenten **Joseph Fränkel**, Posen, Friedrichsstr. 10, 2. Etage; **Jonas Alexander** in Rogasen; **Philipp Kaufmann** in Gollancz.

Provinzial-Aktien-Bank des Großherzogthums Posen.

Zu der auf **Montag, den 12. März d. J., Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäftslokale, Friedrichsstraße 8, anberaumten

ordentlichen General-Versammlung

werden die Aktionäre unter Bezugnahme auf § 30 des Statuts vom 20. Dezember 1875 hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Geschäftsbericht für das verflossene Jahr.
2) Wahl an Stelle der nach § 12 des Statuts ausscheidenden sechs Mitglieder des Aufsichtsraths.
3) Ergänzungswahl für das durch Absterben ausgeschiedene Mitglied des Aufsichtsraths, Rittergutsbesitzer von Kaczkowski.
4) Wahl von drei Kommissarien zur Prüfung der Bilanz und Vergleichung mit den Büchern und Skripturen der Bank, um — rechtfindend — der Direktion Decharge zu ertheilen.

Die Einlaß- und Stimmkarten können von den nach § 31 des Statuts berechtigten Aktionären am 9. und 10. März d. J. in den Vormittagsstunden, von 10 bis 1 Uhr im Banklokale in Empfang genommen werden.

Posen, den 16. Februar 1877.

Die Direction.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Gegründet 1827. Eröffnet am 1. Januar 1829.

Stand Ende 1876.

Versichert 48804 Personen mit . . 308,049,700 Mk

Davon 1876 neu eingetreten 3554

Pers. mit . . . . 28,810,400 „

Bankfonds . . . . 73,900,000 „

Ausbezahlte Sterbefälle seit 1829 . . 101,029,700 „

Durchschnitt der Dividende der letzten 10 Jahre . . . . 36,8 Prozent.

Dividende im Jahre 1877 . . . . 41 „

Versicherungsanträge werden durch unterzeichneten Agenten entgegengenommen und vermittelt.

C. Meyer,
Bismarckstraße Nr. 1.

Königliche Gewerbeschule in Breslau,

(Museumsplatz Nr. 10|12)

Anmeldungen für Ostern, insbesondere für die Vorschule, nimmt der Unterzeichnete täglich von 12—1 Uhr in seinem Amtszimmer entgegen.

Director Dr. Fiedler.

Zu kaufen gesucht **6 Stück**

tragende Fersen.

Offerten nimmt **Rybno saw.** per Kiszkowo (Welnau) entgegen.

Zinn- und Bleiasche wird zu kaufen gesucht.

Gebr. Aberle, Mannheim.

Eine größere Herrschaft,

mit gut bestandener Eichenforst, in Deutschland, Oesterreich oder Rußland gelegen, wird von einem zahlungsfähigen Käufer gesucht.

Offerten erbittet **Otto Quandt, Stettin.**

Ein schwarzbrauner, 6 Jahr alter, 4 Zoll großer

Deck-Hengst,

Halbblut-Suffolk, von vorzüglicher Statur und fehlerfrei, steht preiswürdig zum Verkauf beim Gutsbesitzer

Rühmer

in **Maniewo**, Kreis Obornik, Poststation Chludowo.

Schlesische Zugochsen

verschiedener Stärke empfehle zu soliden Preisen und halte jederzeit zum Verkauf bereit.

W. Wuttge, Viehlieferant,
Herrnstadt in Schlesien, Kreis Guhrau,
Bahnstation Rawicz.

Eine **Brosowsky**'sche

Torfstechmaschine

auf 16 Fuß Tiefgang und eine

eiserne Torfpresse

von **Schlüter & Maybaum** mit doppelten Mundstücken und allen Zubehören verkauft preiswürdig

R. Lesser,
Schwersenz.

Schaufenster!

Ein gut erhaltenes schönes Schaufenster wird zu kaufen gesucht. Offerten unter Angabe der Größe, sind zu senden an

J. B. Lange's Buchhandlung in Gnesen.

Durch vortheilhafte Einkäufe bin ich im Stande, **Glas- und Porzellan-Waaren** unter Fabrikpreisen zu verkaufen. Porzellan-Teller a Dtzd. 3 M. halbe Portion-Tassen a Dtzd. 3 Mk., Portion-Tassen a Dtzd. 5 Mk. Gläser a Dtzd. 1 Mk. 20 Pf., sowie alle in dieses Fach einschlagende Artikel zu außerordentlich billigen Preisen und bittet um geneigten Zuspruch.

J. Cohn,
Markt 85.

In Folge Anlage eines neuen Zinkschmelz-Ofens kaufen altes Zink zu den höchsten Preisen.

Hirsch Neufeld & Sohn,
Dammstraße.

Kgl. Hoflief., Sammet- u. Seidenwaaren-Fabrikant.

J. A. Heese, BERLIN,

Alte Leipziger-Strasse 1. an der Jungfern-brücke.

empfiehlt seine mit allen Neuheiten des In- und Auslandes ausgestatteten Läger von **schwarzen classischen u. couleurten — wasserechten — Seidenstoffen u. Sammeten ozonid-schwarzen Velvets u. Velveteens,**

von **Costume u. Kleiderstoffen** für das **Frühjahr** in **Rips, Cachemir, Popeline u. Batiste de laine** etc,

von **Costume u. Kleiderstoffen** für den **Sommer** in **Mohair, Barège, Leinen, Jaconas, Percals** etc.

von **Costümen u. Confections-Gegenständen** in **modernster Form u. Stoffen,**

von **weissen Gardinen,** Tischdecken, Möbelstoffen in allen Genres, Teppichen (in Smyrna, Aubusson, Tapestry etc.), Läuferstoffe jeder Art,

von **seidenen Taschentüchern, Cravatten** für Herren und Damen,

von indischen u. franz. **Châles,** Fantasie u. schwarzen Cachemire Châles, Plaids, Reise- und Bettdecken etc.

Gros & detail.

Proben und feste Aufträge franco

Für reelle auswärtige Käufer mit Anzahlungen von 30,000. 60,000. 100,000. 200,000. bis 3,000,000. Mark suche ich per sofort passende Rittergüter und Herrschaften, und bitte die Herren Besitzer welche zu verkaufen beabsichtigen, sich vertrauensvoll an mich wenden zu wollen.

ISIDOR LICHT Güter-Agent Posen.

Die Neuheiten für die bevorstehende

Frühjahrs-Saison

sind eingegangen und bieten meine Läger eine reichhaltige Auswahl.

Robert Schmidt

Markt 63. (vorm. Anton Schmidt).

P. P.

Allen die davon Gebrauch machen wollen, die ergebene Anzeige, daß ich die Preise in

Schuh und Stiefeln

um 10 pCt. ermäßigt habe und verkaufe.

Sämmtliche Reparaturen und Bestellungen werden prompt ausgeführt.

F. Rożankiewicz,
früher
A. Dzierzkiewicz,
Wilhelmsplatz 10.

Das Neueste in Schuhwerk!

welches in meiner Werkstatt zur Winterzeit angefertigt wird, übertrifft bis jetzt sämmtliche Pelz- und warmgefütterten Stiefeln, deshalb empfehle ich Jeden und namentlich Fußleidenden auf Hühneraugen, Frostbeulen, Rheumatismus und dergl.

INTERNATIONAL EXHIBITION PHILADELPHIA MDCCCLXXVI — AWARDED BY UNITED STATES CENTENNIAL COMMISSION

Bestellungen auf

Jagd-, Wirthschafts- und Salon-Schuhwerk

werden in kürzester Zeit zu soliden Preisen ausgeführt.

J. Skoraczewski,
Schuhmachermeister.
Werkstatt und Lager Alten Markt 55, 1. Etage.

יין של פסח

mit Hechscher von einem als Autorität bekannten Rabbiner ist preiswerth zu haben bei

Herman Fuchs,
Weingroßhändler Wien, Hernals, Hauptstraße 59.

Preis-Courante werden auf Verlangen franko zugesendet.

Preuss. Original-Loose

zur Hauptziehung (9.—24. März), ½ a 150 M., ¼ a 75 Mark. Antheile: ⅛ 30 M., $^1/_{16}$ 15 M., $^1/_{32}$ 7 M. 50 Pf. versendet gegen Baar-Einsendung des Betrages **Carl Hahn** in **Berlin** S., Kommandantenstraße 30.

Billards!

in jeder **Holzart** inkl. **Marmorplatte** 1 Stück und sämmtlichem Zubehör verkauft p. C. von 148 Thlr. an u. s. w., ebenso gegen monatliche Abschlagszahlung von 10 Thlrn. die Fabrik von **Caesar Mann, Friedrichsstr. 10.** NB. Elfenbein- und Hartgummibillardbälle und andere in jeder Größe, so wie **sämmtliche Billard-Utensilien** verkaufe ich so billig, daß mir in dieser Branche keine hiesige Konkurrenz im Stande ist, Stange zu bieten. — Alle Reparaturen billigst.

J. Barck & Co.,
Annoncen-Expedition.

Bedienung prompt, reell und discret.
Bureau in Posen bei Herrn
S. Warschauer,
Markt No. 64.

Haupt-Depot fürs Herzogthum Posen zu **auffallend** billigen Preisen.

Hüte

neueste **Frühjahrsfaçon, Herren-Artikel, Lederwaaren, Schirme, Promenaden-Fächer** in größter Auswahl.

S. Neumann,
Wilhelmsplatz 3. — Hotel du Nord.

Polsterwerg,

a 6 Mark pro Centner offerirt.

Hirsch Neufeld & Sohn,
Dammstraße.

Bestes blaues Zucker-Papier

in allen Dimensionen sowie sämmtliche Sorten **Packpapier** offeriren wegen vollständiger Räumung dieser Artikel zu **äußerst billigen Preisen**

Hirsch Neufeld u. Sohn,
Dammstraße.

Eine

liegende Dampfmaschine,

10 Pferdekraft, mit entsprechendem

Dampfkessel,

einzeln auch zusammen, in gutem Zustande, ist wegen Vergrößerung der Brennerei zu verkaufen. Die Maschinen bleiben bis zum 15. Mai im Betriebe und können jeder Zeit in der Herrschaft **Wreschen** besichtigt werden. — Die näheren Bedingungen ertheilt die Eisengießerei, Maschinenfabrik und Kesselschmiede von **Urbanowski, Romocki & Co. Posen.**

Veronica Stück- und Würfelkohlen in ganzen, halben und viertel Wagenladungen nach Vereinbarung billigst.

Detail pro Tonne = 2 Hektol. inkl. Anfuhr 3,60 M.

Kalk, Cement, Gyps

ist stets vorräthig und billig abzugeben bei

Ferd. Puritzka,
Lagerplatz: Mühlenstr. 40/41.

Die Concoursmasse,

Kommandantenstrasse 77, Laden 26 habe ich übernommen und verkaufe zu den **fest taxirten** Preisen: alle noch vorhandene **Wäsche** und Weißwaaren, z. B. **Hemden** (für Kinder a 0,40, für Damen a 1,75, für Herren 2 M., elegante Oberhemden a 2,50) — **Beinkleider** für **Damen** 1,25 — **Negl.-Jacken** 1,50 — Handtücher, Servietten, Tischtücher, **Taschentücher** (das ganze Dutzend schon a 1,25) — Shirting-Chiffon, — ⁵/₄ brt. **Dowlas** (alte berl. Elle 0,27), **grosse blaue Schoner-Schürzen** für **Damen** 0,68 — besonders ein Posten

Zwirn-Gardinen,

a 0,35, Waffel-Bettdecken, groß und schön mit Franzen a 2,50 und Stickereien erstaunend billig!

Siegmund Schwartz,
Berlin, Kommandantenstrasse 77.
Laden 25.

Lieferant des berl. Hausfrauenvereins. Preiscourante gratis u frco. Auswärtige Aufträge gegen Postvorschuß. Bitte genau auf Firma und Laden 25 zu achten.

Zur Frühjahrssaat empfehlen wir unter **Gehalts-Garantie** unsere bewährten Düngerpräparate: **Knochenmehle** und **Superphosphate aller Art, Kali-Salze, Chili-Salpeter** und alle sonst gangbaren Düngemittel, ferner **Viehfutter-Fleischmehl der Liebigschen Fleisch-Extract Compagnie in Fray Bentos.**

Proben und Preiscourante auf Erfordern franco.

Jerzyce bei Posen.

Chemische Dünger-Fabrik.

Moritz Milch & Comp.

G. A. Rothholz,

Wilhelmspl. 12.

Ich erlaube mir, ergebenst anzuzeigen, daß ich mit dem heutigen Tage ein **Magazin eleganter Herren Garderobe** eröffnet habe.

Durch reiche Auswahl von Stoffen wie geeignete Kräfte zur sauberen Anfertigung derselben setzen mich in den Stand, jeder Anforderung genügen zu können.

Ich empfehle mich zur Anfertigung von Frühjahrs- und Einsegnungs Anzüge zu billigen Preisen.

Champagner,

prämiirt: Wien 1873, Trier 1874, Colmar 1875, Lissabon 1873. per Fl. à M. 1,50, 2,00, 2,50, 3,00. Probekisten à 12 Fl. gegen Nachnahme.

Nobiling & Schneider,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Kaisers von Deutschland.

Zell an der Mosel.

Schlesische Wollwasch-Anstalt A. G., Grünberg i. Schl.

empfiehlt sich zum Waschen, im Schmutz geschorener Wollen, und übernimmt kommissionsweise den Verkauf der gewaschenen Wollen. Im Jahre 1876 hat die Anstalt ca. 8000 Ctr. Wollen gewaschen, und hat alle ihr zum Verkauf überwiesenen Wollen zu konjunkturgemäßen Preisen verkauft, so daß sie gestützt darauf auch ferner ihren werthen Auftraggebern eine günstige und glatte Abwicklung ihr übertragener Geschäfte zusichern kann. Alle uns zugesandte Wollen lagern in der Anstalt franco. Lagergeld und gegen Brandschaden versichert.

Technische Fachschulen der Stadt

Buxtehude

(bei Hamburg.)

(Reorganisirtes Technikum) für Bau- u. Gewerbetechniker und Architekturbeflissene. — Meister- u. Diplomprüfungen. — Städtische Logirhäuser. — Vorkursus und Vorschule den 4. April. — Hauptkursus 1. Mai. **Ausführliche Programme** franco durch den

Frequenz im Wintersem. 1876/77 **226.**

Direktor **Hittenkofer.**

Technicum Mittweida.

Königreich Sachsen.

Polytechnische Fachschule für Maschinen-Ingenieure Werkmeister.

Lehrpläne gratis. Ueber 400 Studirende.

Aufnahme: 19. April.

Vorunterricht frei.

Die Weingroßhandlung von **Carl Ribbeck** empfiehlt die vorzüglichen Weine des Hauses **H. & C. Balaresque,** Bordeaux zu Originalpreisen in Flaschen und Gebinden sowie alle spanischen, portugiesischen, Burgunder- Champagner- und Rheinweine. Cognac, Arac und Rum.

Engros-Lager u. Detailverkauf, Probir- und Weinstube, Friedrichsstr Nr. 22 Posen.

Brehms Thierleben

Zweite Auflage

mit gänzlich umgearbeitetem und erweitertem Text und grösstentheils neuen Abbildungen nach der Natur, umfasst in vier Abtheilungen eine

allgemeine Kunde der Thierwelt

aufs prachtvollste illustrirt

und erscheint in 100 wöchentlichen Lieferungen zum Preis von **1 Mark.**

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

Hochgeehrte Frau **Ringelhardt!**

Mit herzlicher Dankbarkeit berichte ich Ihnen, daß ich durch Ihr **Glöcknersch'es Pflaster*)** meine beiden Füße, an denen ich **Knochenhaut-Entzündung** gehabt, und die mir verschiedene Male amputirt werden sollten, erhalten habe; ich würde deshalb ohne Ihr Pflaster als elender Krüppel oder für meine arme Familie gar nicht mehr existiren.

Nach zweijährigem Leiden bin ich, Gott sei tausend Dank, im Stande zu arbeiten, weshalb ich **Ihr Pflaster als wunderbar wirkend bezeichnen muß und mich verpflichtet fühle, es überall zu empfehlen.**

Oppau bei Frankenthal in Baiern, den 26. November 1876.

Mit aller Hochachtung

Ihr dankbarer **Adam Schantz.**

Vorstehende Unterschrift des hiesigen Maurers Adam Schantz wird hierdurch als echt bestätigt.

Das Bürgermeisteramt.

Oppau, 26. Nov. 1876. (L. S.) Ad. Schmitt.

*) Echt mit dem Stempel M. Ringelhardt und der Schutzmarke: auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 Pfg. (mit Gebrauchsanweisung) aus der **Rothen Apotheke** des Herrn **Weiß,** Markt 37 in Posen, Kränzelmarktapotheke (Th. Czerwenka) in Breslau, aus den privil. Apotheken in Guhrau, Beuthen a./O. rc. Fabrik von M. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

NB. Man verlange das **Ringelhardt-Glöckner'sche Pflaster.**

Erretter in Lebensgefahr.

Diesen Ruf haben sich die Malzfabrikate des kaiserl. und königl. Hoflieferanten Joh. Hoff in Berlin als: Malzextract, Malz-Chocolade und Brustmalzbonbon errungen, wofür nachstehende Dankschreiben sprechen: Ihr Malzextract hat meine Frau vom sicheren Tode gerettet. Der Arzt hatte es ihr gerathen als das einzige Mittel zur Wiederherstellung ihrer geschwächten Lebenskräfte und Heilung ihrer skelettartigen Magerkeit. A. Berndt, Berlin. Ihr Malz-Chocoladenpulver hat meinem einjährigen schwächlichen Kinde sichtlich gut gethan. Frau Hauptmann Hoenicke, Pfalzburg.

Verkaufsstelle bei **Frenzel & Comp.,** Alter Markt 56, und **Gebr. Plessner** in Posen.

של פסח

empfehle ich wie alljährlich meine Liqueure und Weine in **bester** Qualität. — **Sämmtliche Waaren** in **Gebinden** und in **Flaschen** sind mit **Genehmigung Sr. Ehrwürden** des **Rabbiners Herrn Dr. Feilchenfeld** mit dem Siegel des **hiesigen Rabbinatscollegiums** versehen.

Wilhelm Latz,

Wronkerstr. 4.

Anerkannt & prämiirt Brüssel 1876. L. & E. Lairitz. Remda. Thüringen. Begründet 1853. A. d. Internat. Ausstellung f. Gesundheitspflege & Rettungswesen.

Die Waldwoll- (Kiefernadel-) Fabrikate und Präparate

aus der **Lairitz'schen Fabrik** in **Remda** in Thüringen,

seit langen Jahren gegen **Rheumatismus** und **Gicht** tausendfach bewährt — sind für Posen nur allein ächt zu haben bei **Eugen Werner,** Wilhelmsstr. 13.

Zur gefälligen Nachricht!!!

Meinen geehrten Kunden bringe ich hiermit in Erinnerung, daß ich auch ferner durch ein Compagnie-Geschäft mit einem Engl. Fabrikanten beste fertige Engl. Leder-Hosen in allen grauen Farben a 8 M. 50 Pf., selbige Sorte in eiwß M. 8. — eine extra schwere Waare in weiß 8 M. 50 Pf. Engl. Leder, beste Sorte, per Meter M. 3, 45 Pf. von Hamburg **zollfrei** liefere.

Für beste Qualität und dauerhafte Arbeit wird garantirt. Jaquettes mit wollenem Futter a 15 M. 50 Pf. Westen a 4 M. werden nach Maß innerhalb 2 Tagen **zollfrei** geliefert.

Kleider-Magazin zur Blume.

Hamburg, Steinstr. 12.

Porzellan- und Glas-Handlung

von J. Kusztelan in Posen im Bazar, Ausverkauf v. **Spiegeln** u. **Leisten.**

Avis.

Es ist uns gelungen auf der jüngsten Frankfurter Messe wiederum einen ganz bedeutenden Posten div. Waaren anzukaufen und um schnell damit zu räumen offeriren wir: 5/4 breite ächte Waschkattune a 25 Elle, bunte Piques 35 Pf., Hausmacherleinen a 30 Pf, 5/4 Bezüge u. Inletts a 25 Pf., dto. 6/4 reinleinen bunte Bezüge a 40 Pf., grau leinen Handtücher a 15 Pf. Elle, dto. weiße a 20 Pf., weiße große Tischtücher a 1 M., bunte Kaffeedecken mit Franzen a 2 Mk., weiße Servietten a 40 Pf., dto. bunte a 25 Pf., große weiße rein leinen Taschentücher a 30 Pf, dto. bunte a 25 Pf., breite doppeldruck abgep. Schürzen a 60 Pf., große Tricot Jacken a 80 Pf., weiß leinen Hemden 1,50 M. 10/4 breite Zwirn-Gardinen a 50 Pf. Elle, dto 5/4 breite bunte a 25 Pf., 8/4 breiten Rips und Caschimir schwarz a 1,25, so wie eine große Auswahl glatter und bunter Kleiderstoffe zu auffallend billigen Preisen.

Auswärtige Aufträge werden gegen Postvorschuß prompt effektuirt. Nichtkonvenirendes umgetauscht.

M. Krombach Söhne,

Breite- u. Judenstr.-Ecke neben der Kirche.

Durch vortheilhafte Einkäufe auf der Frankfurter Messe ist es mir gelungen, mehrere Posten hochfeine **Tuche u. Buckskins** zu erlangen, welche ich zu **Spottpreisen** abgeben würde.

Auch habe viele **Tuch-Reste** vorräthig.

Herrmann Samuel,

Krämerstr. 18|19.

Grosse Lieferungen in Kurbel, Schnur u. Stepparbeit,	Schürzen, Stepp-röcken, Bashliks, etc.

übernimmt billigst Schwartz in Berlin S. Alte Jakobstr. 83 II.

Echte Harzer Kanarien-vögel feinste Sänger, darunter sehr kräftige Exemplare zur Zucht in großer Auswahl und solid. Preisen. St. Martin 26, im Hofe 2. Stock.

Strohhüte

zum Waschen, Färben und Modernisiren,

wozu die neuesten Facons zur Ansicht ausliegen, nimmt an

Leopold Basch.

Für 50 Thlr. ist ein

Flügel

in noch gutem Zustande zu verkaufen **Gr. Gerberstraße Nr. 53.** 1. Etage.

Vorzügliche Korken zu Grätzer-, Bairisch- u. Posener Bier

empfiehlt die **Korkhandlung** Bismarckstr. 1.

HAUPT-NIEDERLAGE

Feuer- und diebessicherer Geld- und Documentenschränke

bei Moritz Tuch in Posen.

Zum Unterricht in der

Buchführung,

Correspondenz, kaufm. und Bankrechnen rc.

wie

Schön- und Schnellschreiben

nehme ich täglich Anmeldungen entgegen. **Ich garantire,** einen Jeden binnen 4 Wochen in den Stand zu setzen, eine selbstständige Buchhalterstelle in jedem beliebigen **Engros- & Exportgeschäft** zu bekleiden.

Leistungen meiner hiesigen Schüler liegen jetzt schon vor.

Einzelner Unterricht unter **Discretion.**

Theodor Brüser,

Neustädter Markt Nr. 1, 2 Tr.

Harzer Kanarien-Vögel

nur feine Sänger, schwere Hohlroller und Flöter, sind zum Verkauf 12—18 Mk. St. Martin 24, Seiten-Flügel 3 Tr.

S. Siwecki.

Eine in einer größeren Provinzialstadt an 2 Bahnhöfen belegene, mit gutem Erfolge betriebene

Selterwasserfabrik

verbunden mit **Fruchtsäfte-Handlung** und **Liqueur-Fabrik** ist unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen.

Praktische Vorkenntnisse sind für Käufer zum Weiterbetrieb nicht erforderlich.

Näheres zu erfahren bei

W. Wrzeszinski

in **Gnesen,**

Warschauerstraße Nr. 256.

Direkte Sendung!

Norwegische Delikateß

Anchovis

heute eingetroffen.

K. Szule, Wasserstr. 25.

Braut-, Hochzeits- und Gelegenheitsgeschenke

in neuer höchst geschmackvoller Auswahl empfiehlt

Louis Ohnstein,

Wilhelmsplatz 10,

Depot der Lewetzow'schen Patent-Cultur-Töpfe.

Nachdem ich mit meiner Tochter, welche an hohen Schultern, Brust- und Hüftleiden, so daß sie theilweise schon deformirt war, von den Krakauer und Wiener Aerzten abgewiesen worden, wurde ich an die orthopedische Corsettfabrik **Kistler** in Posen, Berlinerstraße Nr. 8, gewiesen, und bekam daselbst eine orthopedische Ausarbeitung, welche meine Tochter in einem Jahre vollständig hergestellt hat.

Ich kann es somit nicht unterlassen, allen ähnlich Leidenden die oben erwähnte Fabrik auf das Wärmste und Aufrichtigste zu empfehlen.

Nowosiołki gościnne bei Rudki (Galizien).

Reinhard Busse,

Güter-Verwalter.

Frische Butter

a **Pfund 110 Pf.**

empfiehlt

E. Brecht's Wwe.

Wronkerstr. 13.

Schönste Mess. Apfelsinen, a Dutzend 1 M. und 1 M. 20 Pf., Originalkiste 17 Mark,

Mess. Citronen, gelb u. saftig, a Dutzend 90 Pf., Originalkiste 21 Mark.

Richard Fischer.

Dampf-Maschinen-Caffee,

a Pfd. M. 1,10 od. 11 Sgr. unter Garantie des reinsten Geschmackes offerirt

J. K. Nowakowski.

Feinste

Elbinger Neunaugen

à Schock M. 9,50

offerirt

J. K. Nowakowski.

Fein geschnittenes Magd. **Sauerkraut** mit **Aepfel, ital. Blumenkohl, Maronen** und feingeschnittene **amerikanische Compott-Aepfel** empfehlen

W. F. Meyer & Co.

Wilhelmsplatz 2.

Zur gefälligen Beachtung!

Mittwoch, den 7. März findet das Sinfonie-Concert **nicht** statt, dagegen Mittwoch den **14.** März

Letztes Sinfonie-Concert

Beethoven-Abend.

Programm bringen die Zeitungen und Zettel.

W. Appold.

Kgl. Musikdirigent.

Elbinger Neunaugen, a **Schok 8,50 Mk.**

Richard Fischer.

Frische Sendung

Echt

Culmbacher Bieres.

J. Kuhnke.

Sahnenkäse, 25—30 Pf., jeden Freitag, Bude vis-à-vis dem Kaufmann **Stiller,** Sapiehaplatz, empfiehlt die Käse-Fabrik **Bolechowo.**

Schriftliche Bestellungen nimmt jeder Zeit Wittwe **Reppich,** Sapiehaplatz, für obige Käsefabrik entgegen.

Natives- u. Holsteiner Austern

täglich frisch, empfiehlt

Julius Buckow.

Conservatorium der Musik

in Berlin, Friedrichstrasse Nr. 214.

Neuer Cursus: 8. April. Lehranstalt für Theorie, Composition, Geschichte der Musik, Partiturspiel, Direction, Solo- und Chorgesang (Ausbildung für Kirchen- Concert- und Theater-Gesang) Italienisch, dramatischen Unterricht. Pianofortespiel bis zur höchsten Stufe des Virtuosenthums, Orgel-, Violin-, Cello- und Orchesterspiel, Klassen zur speciellen Ausbildung von Lehrern und Lehrerinnen.

Wohnung und Pension im Conservatorium.

Programme gratis.

Julius Stern,

Königl Professor und Musik-Director.

Préservatifs

(Schutzmittel.) aus Gummi u. aus französ. Fischblasen, a Dtzd 1, 1¼, 2 u. 2½ Thlr. empfiehlt u. versendet auch brieflich die **Gummiwaaren-Fabrik** von (Schutzmittel.)

Ed. Schumacher,

Berlin W., 67. Friedrichstr. 67.

Technische Fachschulen der Stadt Buxtehude.

Aus der Zahl der hiesigen „Meisterkandidaten", so auch der „Absolventen des Konstruktionskursus" bin ich gerne bereit, **tüchtige, zuverläßige** und **bewährte Polire, Bauzeichner, Bauaufseher, Werkführer Bauführer u. Bureaugehilfen** nachzuweisen. Der Dienstantritt benannter Techniker kann im Laufe des Monats März erfolgen und nehme ich **jetzt** schon entsprechende Offerten entgegen.

Frequenz im Winter 1876/77 = **226.**

Der Direktor der technischen Fachschulen.

Hittenkofer.

Militair-Pädagogium, Berlin,

Christinenstr. 4. Vorber. z. **Offizier-Fähnr.-, Prim.-** und **Freiw.-Examen** d. **bewährte** Lehrer. Gewissenh. Beauff., gute Pens. Prosp. d. Major **v. Klitzing** und Direktor **Höhne.**

Es ist wissenschaftlich festgestellt, dass Cacao als Nahrungsmittel von unschätzbarem Werthe, dass eine reine unverfälschte Chocolade das gesundeste Getränk ist! Die Stollwerck'sche Hof-Chocoladen-Fabrik in Cöln haftet jedem Consumenten ihrer mit Stempel und Siegel versehenen Chocoladen für absolute Reinheit; ihr Product wurde auf der Weltausstellung zu Wien i. J. 1873 als das vorzüglichste von 137 Concurrenten prämiirt und ihr Etablissement zur **Kaiserlichen Hof-Chocoladen-Fabrik,** der einzigen im Deutschen Reiche ernannt. **Auf der Welt-Ausstellung in Philadelphia erhielt die Fabrik neuerdings die Preis-Medaille.**

Die Chocoladen sind in den meisten grösseren Geschäften vorräthig; Aufträge von Privaten werden nur nach Orten von der Fabrik ausgeführt, wo sich keine Verkaufs-Niederlagen befinden.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der Emser Quellen unter Leitung der Administration der König Wilhelms Felsenquellen bereitet, seit Jahren gegen Hals- und Brustleiden bewährt, in plombirten Schachteln mit Kontrolstreifen vorräthig in Posen in der Elsnerschen Apotheke; in Rawicz bei Apotheker A. Mollendorf und M. O. Riemschneider.

Engros - Versandt: Magazin der Emser Felsenquellen in Köln.

Otto Dawczynski

Zahnarzt.

Friedrichsstr. 29,

neben Tilsners Hotel.

Künstliche Zähne werden auf Gold- und Kautschukbasis **schmerzlos** eingesetzt.

Zu **Unterwilda 4** sind noch zwei gesunde Wohnungen vom 1. April zu vermiethen.

Schleswig-Holsteinische Landes-Industrie-Lotterie

zum Besten hülfsbedürftiger Schleswig-Holsteinischer Invaliden und unbemittelter Kranken.

25,000 Loose und 6250 Gewinne.

Ziehung der dritten Klasse am 7. März 1877.

Haupt-Gewinne der dritten Klasse:

1 Mobiliar von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Divan mit Velourbezug, 2 Lehnstühle mit Velourbezug, 6 Stühle mit Velourbezug, 1 Pianofortebock, 1 Pianoforte, 1 Sofatisch, 1 Pfeilerspiegel, 1 Sofateppich. **1 Pianoforte** in verschiedenen Holzarten mit Bildschnitzereien. **1 Mobiliar** von Nußholz mit Bildschnitzerei, nämlich: 1 Sofa mit Cotelainebezug, 2 Lehnsessel mit Cotelainebezug, 6 Stühle mie Cotelainebezug, 1 Sofatisch. **1 Damenschreibtisch** von Nußholz nebst Sessel mit Bildschnitzerei. **1 Lehnsessel** von Eichenholz mit Bildschnitzerei und Velourbezug. **1 Stuhl** in verschiedenen Holzarten mit Bildschnitzerei und Velourbezug. **1 silberne Herren-Ancre-Uhr**, mit Goldrand, balance coupé, 19 Linien. **6 silberne Theelöffel** in Etui, Gehalt 750 Gr. **1 Barometer** (Holosteric) in geschnitztem Rahmen. **1 Neusilber versilbertes Kaffeebrett. 1 Petroleum-Tischlampe** mit 14''' Brenner. **2 silberne Eßlöffel** (Gehalt 750 Gr.). **1 Dutzend Damast-Handtücher. 1 Dutzend G.-A.-Drell-Handtücher. 1 Satz Drell-Gedeck** mit 6 Servietten. **1 fergeseidener Regenschirm,**

Die Erneuerung der Loose zur dritten Klasse muß bei Verlust des Anrechts bis spätestens zum 28. Februar, Abends 6 Uhr erfolgen.

Preis der Erneuerungsloose $1\frac{1}{2}$ Mark, Bestellungen aufKaufloose a $3\frac{3}{4}$ Mark nehmen schon jetzt entgegen die

Expedition der Posener Zeitung.

Hals- u. Brustleiden,

selbst in vorgeschrittenen Stadien, werden zuverlässig geheilt (täglich neue Dankschreiben Geheilter) durch die auf **Alex. v. Humboldt's** (er constatirte gänzliches Fehlen von Asthma und Tuberculose bei deren Gebrauch) Veranlassung eingeführten und **seit vielen Jahrzehnten** bewährten Prof. Sampson's **Coca-Präparate**, 1 Schachtel 3 RMk., 6 Sch. 16 M. Nähere Belehrung gratis frco. d. d. **Mohren-Apotheke Mainz** und deren Depots: **Stettin:** die kgl. Hof-Apotheke. **Breslau:** S. G. Schwartz, Ohlauer-Str. 21. **Königsberg** i. Pr.: A. Brüning, Apoth. Krumme Grube; **Berlin: B. O. Pflug, Louisenstr. 30; M. Kahnemann**, Schwanenapoth. Spandauerstr. 77.

GEGEN HUSTEN UND HEISERKEIT

ROSEN APOTHEKE ENGELHARD'S

Isländisch-Moos-Pasta

70 PF. FRANKFURT A. M.

Jede Schachtel trägt den Namenszug *Karl Engelhard*

Posen: in den Apotheken der Herren **Elsner, Weiss, Mankiewicz** und **Kirschstein.**

Dr. med. Koch's Rettig-Liqueur,

(pro Flasche 3 Mark, 6 Flaschen 15 Mark.)

Zu beziehen durch Dr. **Koch's Aerztliches Auskunfts-Büreau, Berlin** S. W., **Gneisenaustraße 4** (früher Belle-Alliancestr. 4.)

Zeugniß.

Ich bescheinige hiermit, daß Tausende an Schwächezuständen Leidende durch den mehrwöchentlichen Genuß von **Dr. med. Koch's Rettig-Liqueur** — eines durchweg exquisiten Nährstoffes — radikal regenerirt worden sind.

Dr. Heinß,
in Berlin, prakt. Arzt 2c.

Dr. Koch, Mag. lib. art.
Berlin S.W., **Gneisenaustr. 4,**
(früher Belle-Alliancestr. 4)
beseitigt nach dem, in 63jähr. ärztl. Praxis seines Vaters rühmlichst bewährten antipathischen Kur-System, binnen kürzester Frist **die Folgen heimlicher Gewohnheiten** (Blutarmuth, Nervenschwäche 2c.). Discret. selbstverständlich. Honorar mäßig. Viele Tausende geheilt.

Englische Gesundheitspillen

nur aus den heilkräftigsten Arzneikräutern bereitet, somit unschädlich für jeden Organismus. In den hartnäckigsten Krankheitsfällen tausendfach bewährtes Heilmittel, besonders bei Krankheiten, welche im Blut ihren Ursprung haben, als: **Fiebern, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Bleichsucht, Gelbsucht, Wassersucht, Hämorrhoidalknoten, Hautbeschwerden etc.**

Kleine Schachteln M. 2. 80. Mittlere 6. 20 Grosse M. 10. — Heilungsatteste, Broschüre etc. gratis. Allein ächt durch Apotheker

Ch. Thanner in Heideck (Baiern.)

Appetitlosigkeit kann nur durch Regulirung der Thätigkeit des Magens beseitigt werden!

Herrn R. F. Daubitz, Berlin, Neuenburgerstr. 28.

Ich bescheinige hierdurch aus freiem Antriebe, daß nachdem ich lange Zeit an **gestörter Verdauung, Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Unwohlsein**, besonders **Herzklopfen** nach genossenen Speisen, gelitten, **ich seit dem Gebrauche Ihres vortrefflichen Magenbitter mich gesund und wohl fühle**, so daß ich denselben bedingungslos **jedem ähnlich Leidenden** nur bestens empfehlen kann. Persönliche Auskunft zu ertheilen bin ich jederzeit gern bereit.

Berlin, den 24. Januar 1877.
Emil Neye, Gerichts-Sekret. a. D., Friedrichstr. 3.

R. F. Daubitz'scher Magenbitter ist stets **echt** zu haben bei: in **Posen** bei Herrn **W. F. Meyer** und Herrn **Emil Brumme;** in **Bromberg** bei **Gebr. Nubel.**

Oeffentliche Danksagung

und eine besondere Empfehlung an Bandwurmleidende, verdient das Mittel welches der Hlgf. H. **Grünberg** hier, St. Martin 58. wohnhaft in Anwendung bringt, bei meinem Sohn ist dieser Wurm ohne Schmerz u. Gefahr in kurzer Zeit mit Kopf verschwunden u. bedarf es wohl kaum der Erwähnung wie erfreut ich durch die Befreiung dieses lästigen Uebels bin.

Posen, den 27. Februar 1877.
Friedrich Rehdanz,
Kastellan im Stadttheater.

Specialarzt Dr. med. Meyer, Berlin, Leipzigerstr. 91,

heilt auch brieflich Syphilis, Geschlechts-, Haut- u. Frauen-Krankheiten nach den neuesten Fortschritten der Wissenschaft, selbst in den hartnäckigsten Fällen, mit stets sicherem und schnellem Erfolge.

Für Leidende!

Kranken jeder Art kann aus voller Ueberzeugung die Anwendung des tausendfach bewährten, in Dr. Airy's Naturheilmethode beschriebenen Heilverfahrens empfohlen werden. Dieses in mehr als 60 Aufl. erschienene, 500 S. starke Buch kostet nur 1 Mark u. ist durch jede Buchhandlung oder direct von Richter's Verlagsanstalt in Leipzig zu beziehen, welch' Letztere auf Verlangen auch einen 100 Seit. starken Auszug daraus gratis u. franco zur Prüfung versendet.

Obiges Buch ist vorräthig in der Buchhandlung von **J. J. Heine.**

Auch brieflich
werden in 3—4 Tagen Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten gründlich und ohne Nachtheil geheilt durch Specialarzt Dr. Meyer in Berlin, Unter den Linden 50; veraltete u. verzweifelte Fälle ebenfalls in sehr kurzer Zeit.

Die billigste und vorzüglichste, bei vielen Tausenden vortrefflich gediehener Kinder bestbewährte

Kindernahrung ist „Timpes Kraftgries."

Packete à 40, 80 u. 150 Pf bei **S. Sobeski.**

Zwei vom hiesigen königl. Haupt-Steuer-Amte unterm 18. Oktober und 14. November v. J. sub Nr. 280 u. 315 ausgefertigte, noch über resp 5 und 11 Säcke rohen Kaffee giltige Niederlagescheine sind mir verloren gegangen, weshalb ich den etwaigen Inhaber qu. Scheine, wenn er daraus Ansprüche zu haben vermeint, hiermit auffordere, sich mit denselben bis spätestens am 7. März c. bei dem königl. Haupt-Steuer-Amte hierselbst Zimmer Nr. 7 zu melden, widrigenfalls diese Scheine ihre Giltigkeit verlieren.

Posen, den 28. Februar 1877.
Simon Gottschalk.

Beamte erhalten Darlehne bei **C. Türk**, Bäckerstr. 18, 1 Tr.

1—3000 Thlr.

sucht ein achtbarer Kaufmann zu seinem seit 6 Jahren gut gehenden Waaren-Lombard-Geschäft u. str. Diskretion v. einem reellen Selbstdarleiher, geg doppl. Sicherheit von Königl. Preuß. Werthpapieren oder Werthobjekten v. Gold, Silber, Brillanten 2c., welche Geldgeber in Händen bekömmt und wird ein Nutzen von 50 bis 60 Thlr. pro Monat und aufs Tausend gezahlt und garantirt. Auch kann das Kapital jede 3 Monat ohne vorhergehende Kündigung zurückgezogen werden. Vrsiegelte Adr. bitte baldigst sub **L. Q. 316** an **Rud. Mosse, Berlin** S., Prinzenstr. 35, zu senden.

Eine Wohnung von 4—5 Zimmern in der Nähe der Post, wird vom 1. Oktober gesucht. Adressen unter **C. C.** zu der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Bäckerstr. 18, eine Wohnung von 4 Zimmer u. Küche sowie 2 Wohnungen a 3 Zimmer u. Küche v. 1. April zu verm. Näh. St. Martin 56, 1. Etg.

Eine freundliche Parter-Wohnung von circa 4 Zim., Küche, Burschengelaß 2c., wird zum 1. Juli zu m. g. Offerten in d. E. d. Z. sub P. 14.

Eine Wohnung

im 3. Stock, bestehend aus 4 Zimm. mit Küche und Zubehör, ist vom 1. April ab zu vermiethen. Näheres bei Goldarb. **Rehfeld**, Wilhemsstr. 13.

Das Wohnungs-Nachweis-Bureau, Bismarckstraße 1,

ersucht die Herren Hausbesitzer ihre Wohnungen, Läden 2c., die jetzt oder später zur Vermiethung kommen, baldigst anzumelden.

Hinterwallischei bei **Busse** sind per 1. April cr. im ersten Stock zwei große Stuben und Küche 2c. zu verm.

Gr. Ritterstr. 6/7 ist ein möbl. Zimmer im 3. Stock vorn heraus sof. zu vermiethen.

Ein möbl. Zimmer mit separ. Eing. an zwei Herren sofort mit Kost, zu vermiethen, Schießstraße 6, 3. Etg.

St. Adalbert 48, eine Mittelwohnung. Näheres 2 Treppen.

Wohnungs-Anzeige.

Eine freundliche, trockene Wohnung, 4 Stuben, Küche, vielen Beigelaß und Gartenpromenade, auch Pferdestall und Wagenremise ist vom 1. April zu vermiethen bei **C. Reiche.**
Vor dem Berliner Thore.

Breite Str. 19 sind 2 Zimmer u Küche zum 1. April zu vermiethen.

Wilhelmsstraße 16b, 3 Treppen, ist eine Wohnung von 4 Stuben nebst Zubehör vom 1. April zu vermiethen.

Kleine Wohnungen,

Schloßstr. 2, 1 Tr., z vermv. 10 Näh. bis 12 Uhr. **v. Niklewicz.**

Ein fein möblirtes Wohn- und Schlafzimmer

für einen höheren Beamten oder Offizier, in der Nähe des Kreisgerichts, ist zu vermiethen. Adr. Exp. d. Ztg.

Zwei geräumige Zimmer

in der ersten Etage zum Komptoir od. Geschäftslokal sich eignend, vom 1. April ab zu vermiethen, Breitestraße 25.

Gartenstr. 1 u. 2, sind drei Wohnungen und zwar eine vom 1. März u. zwei vom 1. April d. J. zu vermiethen. Näh. beim Wirth.

Gr. Ritterstr. 3a. sind im Hofe 1. Etage 2 Stuben, Küche, Entree Wasserleitung 2c. vom 1. April zu verm.

Wohnungen

von 4 und 5 Zimmern und ein Lagerkeller zu vermiethen Breslauerstraße 9.

Garten zu verpachten Graben 17.

Breite Str. 29.

im 1. Stock 4 Stuben, Küche u. Zubehör mit Wasserleitung sofort zu verm. bei **Louis Elkeles.**

Ein Wirthschaftsbeamter,

Mitte der Zwanziger, deutsch und polnisch sprechend, mit guten Attesten, sucht gleich oder zum 1. April Stellung unter Leitung des Prinzipals oder als zweiter Beamter. Offerten unter **A. 50** erb. an die Buchhandlung von **Louis Streisand** in Grätz.

Einen Hofbeamten

der mit dem Rechnungswesen gut vertraut ist, sucht d. Dom. **Kicin.** Gehalt 400 Mark. Event. schriftl. Meld. u. abschriftl. Zeugnisse zu senden Gutsbesitzer **Kärnbach**, Posen St. Adalbert 41—42.

Ein **Reg.-Feldmesser** sucht vom 1. April c. ab Beschäftigung. Gef. Off. unter **W. E. 100** postlagernd Fraustadt.

---

300 Mark

demjenigen, der einem erfahrenen Landwirthe, in den besten Jahren, eine dauernde **Administration**, wenn auch in Russisch-Polen, verschafft. — Näheres sub **H. M.** in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Kassengehülfe,

der mit dem Kassen- und Rechnungswesen vollständig vertraut und im Stande ist, den Kreis-Steuereinnehmer in Krankheits- und Behinderungsfällen zu vertreten, wird gesucht, von der Kreiskasse zu Birnbaum.

Gehalt nach Qualifikation 1200 bis 1800 Mark.

Einen tüchtigen unverh. **Gärtner**, der mit Blumenzucht und Gemüsebau genau Bescheid weiß, sucht zum 1. April das Dominium Gnuszyn bei Kikowo.

Ein **Lehrling** findet Stellung bei **M. Glückmann Kaliski.**

Ein solider, gebildeter

junger Mann,

der polnisch spricht und schon einige Kenntnisse von der Landwirthschaft besitzt, kann vom 1. Mai cr. ab in meine Wirthschaft als Eleve eintreten.

Paulsdorf bei Kletzko, Kr. Gnesen.
Funck, kgl. Ober-Amtmann.

Einen Lehrling

mit guten Schulkenntnissen und der poln. Sprache mächtig sucht zu Ostern oder Johanni die Droguenhandl. von

F. G. Fraas.

Ein energ. unverh. ev.

Wirthschafts-Inspektor
wird bei 450 M. j. Geh. für sofort zu engag. gew.

Persönliche Vorstellung Montag, den 5. d. M. Mylius Hotel, Posen.

In **Młodasko** b. Bythin wird vom 1. April oder 1. Juli cr. ein unverheiratheter, der deutschen und polnischen Sprache mächtiger **Inspektor** gesucht.

Eine tücht. Verkäuferin,

gesetzten Alters, zur praktischen Leitung eines Weiß- und Kurzwaaren-Geschäfts befähigt, wird für ein neu zu errichtendes Waaren-Geschäft im Curorte **Görbersdorf** in Schl., z. 1. April cr. gesucht.

Offerten mit Angabe des Alters, des bisherigen Wirkungskreises und d. Gehaltsansprüche unter Chiff. **T. N. 32 Görbersdorf** postlagernd.

Einen tüchtigen **Laufburschen** sucht **Siegmund Bernstein,** Friedrichsstr. 5.

Einem thätigen Glasergehülfen

wird die Uebernahme einer Glaserwerkstatt ohne Anlage Kapital geboten. Näh. in der Exped. d. Ztg.

Eine tüchtige

deutsche Wirthin,

namentlich für Milchwirthschaft und Viehzucht, wird zum 1. April vom Dom **Niemierschewo** bei Pinne gesucht. Meldungen dorthin.

Ein Lehrling,

deutsch und polnisch sprechend, kann sofort eintreten bei

F. Adolph Schumann,
Wilhelmsplatz 3.

Stellen-Gesuch.

Administrator und Wirthschafts-Inspectoren suchen sof Stellung. Näh. zu erfr. in Posen b. Commiss. Scherek, Breitestr. 1.

Als **Stütze der Hausfrau** sucht ein geb. junges

Mädchen,

unter besch. Anspr. Stellung. Adr. S. 23, postlag. Posen.

Schiffer gesucht.

Im Frühjahr dieses Jahres sollen 500 bis 800 Mille Thonziegel von Posen nach Berlin verfrachtet werden.

Schiffer, welche hierauf reflektiren, wollen unter Angabe ihrer Bedingungen und niedrigsten Frachtsätze sich an Unterzeichneten oder an Herrn Ziegelei-Besitzer **Reymer** auf **Klein Starolenka** bei Posen wenden.

Louis Pohl
in Wreschen.

Ein geb. jung. Mädchen, musik. f. als Stütze d. Hausfr. od. z. Unterricht kl Kinder Stellung. Gef. Off. sub. **R. S.** postl. Posen.

Wirthschafts-Fräulein, Wirthinen in jedem Genre gute Kinderfrauen perfekte Köchinen z. haben durch d. Plaz.-Bür. Frau **Anders-Nietrzepkowska.**
Wilhelmsplatz 17.

Ein Fachmann mit Hotel, Restauration und Kaffee-Geschäft vetraut, sucht zur Leitung eines dergleichen Geschäfts Stellung Auf Wunsch Kaution, Off. erb. **N. 107** postl. Posen.

Hochgeehrte Herrschaften werden gebeten, welche Dienstpersonal bedürfen, mich in Anspruch zu nehmen.

Miethsfrau **Sternetzka,**
Thorstraße 6.

Eine Frauensperson energisch, sauber und **umsichtig** wird zur Beaufsichtigung einer Fabrik gesucht. Fachkenntn. nicht erford, dagegen eine **kleine Kaution** erwünscht Die Stell ist dauernd u. lohnend. Off. w. sub **Z. C. 2** # p. Posen schleunigst erbeten.

Einen hiesigen **Volontair** und einen **Lehrling** wünscht sofort oder 1. April c.

Louis Levy,
Friedrichsstr. vis-à-vis der Post.

Mehrere Postillone

finden zum 15. März c. **Engagement** bei der Posthalterei in Posen.

Zum 1. April

suche ich ein gebildetes junges Mädchen zur unentgeltlichen Erlernung des Haushaltes.

Dominium Rucewo
bei Güldenhof.
Anna Henrichsen.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung meiner Töchter **Regina** mit dem Kaufmann Herrn **Joseph Moses** aus **Janowitz** und **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Isaac Förder** aus **Wongrowitz** zeige hiermit ganz ergebenst an.

Lekno, den 1. März 1877.

Ww. Amalie Gumpert.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Marie von Heyden mit Lieutenant Bruno von Pittwitz und Gaffron in Rokoczin-Pr. Stargardt. Frl Lili von Blücher mit Hrn. Hans von Flotow-Wahlow in Teschow. Frl. Käthe Schwartzkopff mit Prem.-Lieutenant Hans Schwartzkopff in Berlin. Frl. Therese Gadow mit Lieutenant F. Seeliger in Hildburghausen. Frl Margarethe Danneil mit Referendarius Dahlmann in Naumburg a. S. Frl. Anna Helm mit Domänenpächter Gottfried Dähn in Stralsund-Güttin auf Rügen.

Gestorben: Hauptmann a. D. Rudolph von Davier auf Neken in Neken. — Herrn Benno von Kahlen Sohn Wolf in Neclade. — Kreisgerichtsrath Pergande in Halle a. d. S. — Reichsgraf Niclas Melchior Amand Maria Ferdinand Joh. von Gaschin, Freiherr von und zu Rosenberg in Wien. — Konrektor Streich in Oranienburg. — Hrn. Dr. Tribukait Sohn Rudolf in Rastenburg — Fräul. Johanna Klefeker in Barby. — Frau Baronin Auguste von Keudell, geb. von Mayer, in Dortmund. — Herr pens. Stallmeister J. Gebhardt in Charlottenburg. — Kaufmann Max Patzig in Berlin. — Frau Karoline Rost, geb. Knoche, in Berlin. — Frau Anna Cracau, geb. Freitag, in Fürstenwalde. — Frau Marie Mochow, geb. Wegener, in Berlin. — Herrn Dr. Otto Hermes Sohn Hans in Berlin.

Montag, den 5. d. **Eisbeine** bei **Smaczek**, St. Adelbertstr. 1.

In der Loge

Aufführung des Septuor statt Montag, **Dienstag, den 6. d.**

Volksgarten-Theater.

Sonntag u. Montag:

Konzert u. Vorstellung.

Auftreten des gesammten Personales.

Lamberts Concertsaal.

Sonntag, den 4. März

Großes Konzert

Anfang 6½ Uhr. Entré 25 Pf.

Stolzmann.

Berg-Halle.

Heute und folgende Tage

Gesang-Vorträge

Bergstr. 14. T. Zieliński.

B. Heilbronn's Salon-Theater.

Täglich Vorstellung u. Concert. U. A. **Eine verfolgte Unschuld,** Posse mit Gesang. — **Das Loch in der Pfanne,** Komische Operette. — **Im Geheimrathsviertel,** Posse mit Gesang, 2c.

Interims-Stadt-Theater.

Montag, d. 5. März 1877.

Theater-Vorstellung
zum Besten des
Militair-Frauen-Vereins,
gegeben von
Mitgliedern der Beamten- u. Offizierskreise.

Unerträglich.
Lustspiel in 1 Akt von G. v. Puttlitz.
Die deutschen Kleinstädter.
Lustspiel in 4 Akt. von A v. Kotzebue.

Anfang 7 Uhr Abends.

Der Verkauf **sämmtlicher Billets ohne Ausnahme** zu numerirten Logen- und Parquet Plätzen a **2 Mark,** zu Steh- und unnumerirten Mittel-Balkon-Plätzen a **1 Mark,** findet ausschließlich in der Hof-Buch- und Musikalien-Handlung von **Ed. Bote & G. Bock** und Abends an der Kasse statt.

Billete zum Parterre und Gallerie a 50 Pfennige sind an der Kasse zu haben.

Handwerker-Verein.

Montag, den 5. März c.:
Freie Besprechung.

Interims-Theater.

Sonntag, den 4. März: **Drei Hüte.** Posse in 3 Akten von Alfred Hennequin, Deutsch von Emil Neumann. Zum Schluß: **Seine Dritte** oder **Amerika u. Spandau,** Schwank mit Gesang in 1 Akt von Emil Pohl, Musik von Conradi.

Die Direction.

Theater-Anzeige Gnesen.

Montag, den 5. März.

Im Saale des Hotel de l'Europe. Zweites Gesammt-Gastspiel des Interims-Theaters zu Posen und einmaliges Gastspiel des Hrn. Michaelis vom Hoftheater zu Rudolstadt. **Wenn man im Dunkeln küßt,** Schwank in 3 Akten nach einer vorhandenen Idee von O. Elsner und C. Mallachow. Vorher: **Ein Autographensammler,** Charakterbild in einem Aufzug von W. v. H. — Andreas Ehrenfried Herr Michaelis.

Billets sind von Sonnabend, den 3. März ab bei Herrn A. Werner, Wilhelmsstraße, zu haben.

Die Direktion.
A. Schaefer.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (E. Röstel) in Posen.